

Rahmenplan

Gymnasiale Oberstufe

Aufgabenfeld I

1. Deutsch
(Kursstrukturplan)



Hessisches Kultusministerium

Rahmenplan
Gymnasiale Oberstufe

D e u t s c h
(Kursstrukturplan)

Ausgabe 1998

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchtheke-

997615

Herausgeber: Hessisches Kultusministerium
Luisenplatz 10, 65185 Wiesbaden

Rahmenplan (Kursstrukturplan) Deutsch, gymnasiale Oberstufe
gemäß der 225. Verordnung über Rahmenpläne
des hessischen Kultusministers vom 19. September 1998

1. Auflage: September 1998
Druck: Elektra Reprographischer Betrieb
65527 Niedernhausen
Vertrieb: Verlag Moritz Diesterweg
Wächtersbacher Straße 89, 60386 Frankfurt am Main
Telefon: 069-420810

ISBN 3-425-50264-6

Bestellungen über den Buchhandel oder direkt an den Verlag erbeten.

Inhaltsverzeichnis	Seite
Teil A Konzeption des Deutschunterrichts in der gymnasialen Oberstufe	2
1. Aufgaben und Ziele	2
2. Didaktische Grundsätze	5
3. Arbeitsbereiche und Arbeitsweisen	7
3.1 Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“	7
3.1.1 Mündliche Kommunikation	8
3.1.2 Schriftliche Kommunikation	9
3.2 Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“	10
3.2.1 Umgang mit literarischen Texten	11
3.2.2 Umgang mit Sachtexten	13
3.2.3 Umgang mit Medien	14
3.3 Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“	14
4. Grund- und Leistungskurse	16
Teil B Unterrichtspraktischer Teil	17
1. Die Rahmenthemen und ihre Strukturierung	17
2. Verbindliche Vorgaben	18
3. Umgang mit dem Rahmenplan	20
4. Die Jahrgangsstufen 11 bis 13	21
4.1 Die Jahrgangsstufe 11	21
4.1.1 11, I Identitätsfindung	21
4.1.2 11, II Lebensentwürfe	26
4.2 Die Jahrgangsstufe 12	29
4.2.1 12, I Das Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit	30
4.2.2 12, II Individuum und Gesellschaft	34
4.3 Die Jahrgangsstufe 13	38
4.3.1 13, I Weltentwürfe	38
4.3.2 13, II Wirkungszusammenhänge von Literatur	44

Teil A

Konzeption des Deutschunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

1. Aufgaben und Ziele des Deutschunterrichts in der gymnasialen Oberstufe

Der Deutschunterricht leistet mit seinen Inhalten und Zielsetzungen einen wesentlichen Beitrag zum Erwerb der grundlegenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen, die den Schülerinnen und Schülern gemäß dem Bildungs- und Erziehungsauftrag im Hessischen Schulgesetz zu vermitteln sind (s. § 2 HSchG).

Der Deutschunterricht in der gymnasialen Oberstufe trägt dazu bei, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre Persönlichkeit in Selbstbestimmung und Selbstverantwortung zu entfalten und den gesellschaftlichen, politischen und beruflichen Erfordernissen einer demokratischen Gesellschaft zu entsprechen. Das Fach Deutsch ist der bevorzugte, aber nicht ausschließliche Ort für die sprachliche Aneignung der überlieferten Kultur und die Reflexion der eigenen Lebenswelt.

Ein wesentliches Ziel des Deutschunterrichts ist die Erweiterung der Kommunikationsfähigkeit. Kommunikationsfähigkeit bedeutet das Vermögen, Sprache als Mittel der Darstellung und Mitteilung, als Medium und Gegenstand der Erkenntnis zu gebrauchen.

Der Deutschunterricht soll neben der Vermittlung eines inhaltlich spezifischen, strukturierten und regelorientierten Wissens die Schülerinnen und Schüler befähigen,

- selbstständig zu lernen, zu arbeiten und über das eigene Lernen, Denken, Urteilen und Handeln zu reflektieren,
- sich mit den jeweiligen Sachverhalten kritisch auseinander zu setzen, um sich eine eigenständige Meinung bilden und sich mit den Auffassungen anderer unvoreingenommen auseinander setzen zu können,
- ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdruckfähigkeiten weiterzuentwickeln.

Der Deutschunterricht soll geistige Beweglichkeit, Phantasie und Kreativität fördern und Konzentrationsfähigkeit, Genauigkeit und Ausdauer als allgemein wichtige Verhaltensweisen des Lernens und Arbeitens stärken.

Sprache und Literatur sind die spezifischen Gegenstände des Faches Deutsch.

Der Deutschunterricht soll im Bereich der deutschen Sprache und der Literatur Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die zur freien Entfaltung der Persönlichkeit in sozialer Verantwortung und zur erfolgreichen Teilnahme am Berufsleben erforderlich sind.

In der Arbeit an der **Sprache** geht es primär darum, Sprachfähigkeit als kognitive, ethische, ästhetische und sprachlich-kreative Grundqualifikation herzustellen bzw. zu erweitern. Sprache ist Mittel und Ausdruck von Denken und Erkenntnis und dient der Selbstdarstellung des Menschen. Sprache zielt auch auf eine umfassende Verständigungs- und Verstehensfähigkeit, da nur im kommunikativen Austausch mit den Mitmenschen in Gesellschaft und Staat Übereinkunft zustande kommt. Erst die Sprache ermöglicht dem Menschen, geschichtliche Erfahrungen zu machen, sich mit seiner kulturellen und gesellschaftlichen Umwelt auseinander zu setzen, seine Persönlichkeit zu entfalten und damit einen eigenen Beitrag zur Gestaltung gegenwärtiger und zu erwartender Lebenssituationen zu leisten.

Der Sprachunterricht fördert neben verantwortlichem und humanem Sprachgebrauch selbstständiges und kritisches Denken, intellektuelle Flexibilität, kulturelle Offenheit, Bereitschaft zu Leistung und Verantwortungsbewusstsein, erweitert gleichzeitig die Möglichkeit der verantwortlichen Selbst- und Mitbestimmung im Denken, Reden und Handeln. Der Deutschunterricht hilft damit, Unmündigkeit und Angepasstsein zu überwinden, die Fähigkeit zu selbstständigem Urteilen zu fördern, Offenheit in der Weltzuwendung zu entwickeln und die Kompetenz zur Problembewältigung und Mitgestaltung des öffentlichen und kulturellen Lebens zu erreichen.

Damit ist Deutsch ein besonders wichtiges Fach, um Kommunikation zu gewährleisten und Sinn- und Wertorientierungen in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft zu vermitteln. Aufgrund des engen Zusammenhangs zwischen Sprache und Denken führt der Deutschunterricht in die Verfahren des geistigen Arbeitens ein und befähigt zur Reflexion, Abstraktion und Argumentation.

Im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe sind deshalb folgende Dimensionen der Sprache besonders herauszustellen:

- die anthropologische Dimension (Bedeutung der Sprache für die Persönlichkeitsentwicklung);

- die kommunikative Dimension (Dialog- und Verständigungsfunktion);
- die rhetorische Dimension (Sprache und Öffentlichkeit);
- die heuristische Dimension (Sprache als Mittel der Erkenntnis);
- die historische Dimension (Geschichtlichkeit von Sprache).

Der Umgang mit **Literatur** ist in besonderer Weise geeignet, Hilfestellung bei der Selbstfindung zu leisten. Die Beschäftigung mit literarischen Werken vermittelt Grundmuster menschlicher Erfahrungen sowie unterschiedlicher Weltdeutungen und Wertvorstellungen. Sie kann den Schülerinnen und Schülern helfen, ihre Wahrnehmungs-, Empfindungs- und Ausdrucksfähigkeiten zu entfalten, fremde Erfahrungen und Handlungsmotive zu erschließen, neue Möglichkeiten des Fühlens, Denkens und Handelns kennen zu lernen. Gerade für die Ausbildung der Wertvorstellungen und Orientierungsmuster ist anspruchsvolle Literatur geeignet, da sie Lesererwartungen erweitert und nicht nur bestätigt. So werden in der Begegnung mit bedeutenden Texten aus verschiedenen historischen Epochen der sprachlichen und literarischen Entwicklung neue Horizonte menschlicher Möglichkeiten eröffnet.

Im Umgang mit Literatur sollen die Schülerinnen und Schüler auch angeleitet werden, sich kulturelle Werte anzueignen und ihnen mit Achtung zu begegnen. Damit soll zugleich ihre Bereitschaft gefördert werden, ihre Beziehung zu anderen Menschen nach den Grundsätzen der Toleranz, Gerechtigkeit und Solidarität zu gestalten.

Das Medium künstlerisch gestalteter Sprache fördert die ästhetische Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler und eröffnet ihnen den Zugang zur literarischen Tradition unserer Kultur und zu den eigenen innerseelischen Vorgängen. Der Literaturunterricht sollte vermeiden, die ästhetische Dimension von Texten etwa zugunsten ihrer politischen und moralischen Aspekte zu vernachlässigen.

Der Umgang mit Literatur ist als Reflexion subjektiv bedeutsamer Erfahrung nicht nur ein individueller, sondern im Kontext des Unterrichts ein kommunikativer Prozess. Deshalb soll der Unterricht so angelegt sein, dass er die Lese- und Gesprächskultur fördert.

Dieser Rahmenplan geht von einem weit gefassten Textbegriff aus, der sowohl die pragmatische, die ästhetische, die gesprochene und die geschriebene als auch die medial vermittelte Dimension enthält.

Entsprechend soll der Deutschunterricht die Schülerinnen und Schüler auch dazu qualifizieren, sich selbstständig mit Literatur, Sachtexten und den Produkten der **Medien** auseinander zu setzen.

2. Didaktische Grundsätze

Für den Deutschunterricht haben die folgenden didaktisch-methodischen Kategorien grundsätzliche Bedeutung und dienen der Strukturierung der vielfältigen Inhalte des Deutschunterrichtes, der Themenfindung, der konzeptionellen Planung und der Organisation der Halbjahreskurse.

Wissenschaftsorientierung

dient der Vermittlung von fachspezifischen Erkenntnissen und Kenntnissen, unterschiedlichen Interpretationsansätzen und Methoden, um literarische Werke und Sachtexte rational zu untersuchen, zu verstehen, zu bewerten und kontroverse Entwicklungen und Einschätzungen nachzuvollziehen und zu beurteilen. Dabei soll eine fachwissenschaftliche Terminologie zugrunde gelegt werden, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, distanziert und reflektiert Sachverhalte darzustellen. Bei der Wissenschaftsorientierung ist jedoch der propädeutische Akzent zu beachten. Es geht um die exemplarische Einführung in die Denk- und Arbeitsweisen der Wissenschaft, nicht um die wissenschaftliche Arbeit selbst. Das Fach Deutsch kann und soll kein germanistisches Grundstudium vorwegnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen fachliches Können und Wissen sowie Lern- und Studiertechniken, Einstellungen und Verhaltensweisen erwerben, die für intensives geistiges Arbeiten, insbesondere bei späterer Aufnahme eines Studiums, notwendig sind. Der Deutschunterricht soll gleichzeitig Problemengagement und Neugier auf Lösungen verstärken und die Bereitschaft fördern, Hypothesen der Diskussion auszusetzen, sie zu verteidigen und gegebenenfalls auch zu revidieren.

Praxis- und Berufsorientierung

Der Unterricht berücksichtigt Möglichkeiten, Perspektiven für Studium und Beruf zu eröffnen und auf den „Arbeitsplatz Europa“ vorzubereiten. Die Schülerinnen und Schüler sollen auch durch den Erwerb fundierter muttersprachlicher Kompetenzen und kommunikativer Fähigkeiten auf ihre zukünftige Lebens- und Arbeitswelt vorbereitet werden. Sprachliches Ausdrucksvermögen, geistige Beweglichkeit, Urteilsfähigkeit, Entscheidungskraft und intellektuelle Selbstständigkeit des Einzelnen sind Schlüsselqualifikationen von hoher Bedeutung für die Arbeitswelt. Reflexion über Sprache, Umgang mit Sachtexten und mit Literatur stärken die Urteils- und Entscheidungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, vergrößern deren Wissen über sich selbst und über das

gesellschaftliche Leben, verbessern damit auch die Kompetenz, Verantwortung für die Gestaltung der Lebens- und der Arbeitswelt zu übernehmen.

Schülerorientierung

soll gewährleisten, dass literarische und kommunikative Handlungs- und Inhaltsangebote für die Schülerinnen und Schüler subjektiv bedeutsam werden, um sich mit ihnen auseinander zu setzen, sich mit ihnen identifizieren zu können oder sich von ihnen abzugrenzen. Sie dienen auch dazu, die eigenen Vorstellungen zu artikulieren und zu reflektieren. Ein solcher Unterricht geht von den subjektiven und objektiven Interessen, dem Erfahrungshorizont und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aus, lässt diese den Betroffenen selbst bewusst werden und zeigt ihnen verschiedene Entwicklungs- und Lösungsmöglichkeiten auf.

Problemorientierung

zielt auf die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit sowohl altersspezifischen Problemen als auch existentiell bedeutsamen Fragen und Konflikten, um anhand ihrer Diskussion ihre kognitive, moralische, ästhetische und soziale Entwicklung fördern zu können. Dieser Lernprozess dient zur Entfaltung ihrer Persönlichkeit, zum Aufbau ihrer Ich-Entwicklung und zu einer offenen, toleranten Weltzuwendung. Auf diese Weise wird zugleich Orientierung und Gewinn einer eigenen Position in der geistigen Vielfalt unserer Gesellschaft erleichtert und die Teilhabe am literarischen Leben der Gegenwart ermöglicht.

Handlungs- und Produktionsorientierung

soll einen Zugang zu Literatur und Sprache ermöglichen sowie Schülerinnen und Schüler motivieren, Texte, Teiltexthe und Textvarianten selbst zu produzieren oder spielerisch mit ihnen umzugehen. Sie sollen auch dazu angeregt werden, eigene Vorstellungen zu Texten zu entfalten und sie handelnd und aktiv umzusetzen. Dabei ist grundsätzlich darauf zu achten, dass handlungs- und produktionsorientierte Verfahren sowie Analyse und Interpretation eng verknüpft sind.

Vom Deutschunterricht können wesentliche Impulse zur Gestaltung des kulturellen Lebens der Schule ausgehen, z.B. durch Theateraufführungen, (szenische) Lesungen, Schulzeitung, Ausstellungen, Schreibprojekte, Hörspiele, Videofilme.

Fachübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten

Der Deutschunterricht ist aufgrund seiner Inhalte, seiner Gegenstände und seines Mediums Sprache fachübergreifend und zielt auf interdisziplinäres Lernen und Handeln. Ein solches Arbeiten berücksichtigt die Erkenntnis, dass gegenwärtige und zu erwartende Lebenssituationen nur durch ein Zusammenwirken aller möglichen Fachansätze und Bezugswissenschaften zu bewältigen sind. Verbindungen lassen sich also herstellen zu den Fächern Geschichte, Gemeinschaftskunde, Religion, Ethik, Kunst und Musik, Fremdsprachen und den naturwissenschaftlichen Fächern. Im Deutschunterricht zu thematisierende Sachverhalte weisen sehr häufig über die immanenten Grenzen des Faches hinaus und ermöglichen in besonderem Maße die Kooperation und Koordination mit anderen Fächern. Hier bieten sich projektartige Arbeitsphasen, aber auch gezielte Projektarbeit und andere Formen projektorientierten Arbeitens an.

3. Arbeitsbereiche und Arbeitsweisen

Der Rahmenplan für das Fach Deutsch in der gymnasialen Oberstufe baut hinsichtlich der Arbeitsbereiche auf dem Rahmenplan Deutsch für die Sekundarstufe I („Sprechen und Schreiben“, „Lesen /Umgang mit Texten“ und „Kulturelle Praxis“) in modifizierter Form auf. Der Arbeitsbereich „Kulturelle Praxis“ ist in die nachfolgend aufgeführten Arbeitsbereiche integriert, der 'neue' Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“ ist oberstufenspezifisch hinzugefügt.

Die einzelnen Arbeitsbereiche sind im Rahmenplan Deutsch für die gymnasiale Oberstufe in Form eines Spiralcurriculums konzipiert.

Die drei Arbeitsbereiche sind:

„**Mündliche und schriftliche Kommunikation**“,
„**Umgang mit Texten**“,
„**Reflexion über Sprache**“.

Die Arbeitsbereiche werden in den Jahrgangsstufen 11- 13 jeweils aufgegriffen und den Rahmenthemen zugeordnet. Im Sinne eines **integrativen Deutschunterrichts** sollte bei der Behandlung von Literatur immer auch deren sprachliche Form analysiert werden. Umgekehrt sollen bei Unterrichtssequenzen, die im sprachlichen Bereich ihren Schwerpunkt haben, literarische Texte einbezogen werden. Der Rahmenplan betont zwar die Bedeutung von Literatur und Literaturgeschichte, zielt aber auf eine enge Verschränkung von Literatur- und Sachtextanalyse und Sprachreflexion sowie auf stärkere Berücksichtigung handlungs- und produktionsorientierter Lern- und Arbeitsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler.

3.1 Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“

Der Deutschunterricht zielt auf die Entwicklung der Fähigkeit, sich strukturiert, zielgerichtet und sprachlich korrekt schriftlich zu artikulieren und die erforderlichen Schreibformen und -techniken zu beherrschen. Hierzu gehören auch der angemessene Umgang mit Texten, insbesondere Textverständnis, Texterschließung, Textinterpretation sowie die zeitökonomische Bearbeitung, das **schriftliche und mündliche** Darstellen komplexer Zusammenhänge und die Fähigkeit zur sprachlichen Reflexion.

Es ist Aufgabe und Ziel der aufbauenden Spracherziehung im Deutschunterricht der gymnasialen Oberstufe, die sprachlichen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler

mit dem Ziel stärkerer sprachlicher Differenzierungen zu erweitern. Literarische Texte sind hierzu besonders geeignet.

Kommunikationsfähigkeit wird unter Zugrundelegung von Sachverhalten und entsprechend zu diskutierenden Problemen erworben und entfaltet. Kommunikationsfähigkeit im Deutschunterricht impliziert auch die Anwendung der jeweiligen fachlichen Terminologie. Die Fähigkeit zur methodenbewussten sach- und situationsangemessenen Argumentation und Darstellung soll weiterentwickelt werden.

3.1.1 Mündliche Kommunikation

Der Deutschunterricht entwickelt die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler zur Kommunikation in Gruppen, zwischen Gruppen und in der Öffentlichkeit. Die Erarbeitung eines Konsenses, aber auch die Austragung von Konflikten oder die Durchsetzung eigener Interessen verlaufen im Wesentlichen über mündliche Kommunikation. Die zukünftige Berufs- und Arbeitswelt der Schülerinnen und Schüler benötigt kommunikationsbereite und sprachlich versierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, da nur durch Information, Koordination und Kooperation ein konfliktfreier Ablauf des Arbeitsprozesses gewährleistet ist.

Der Deutschunterricht zielt darauf ab, die **kommunikative Kompetenz** als Fähigkeit zum sprachlichen Handeln in spezifischen Situationen zu fördern. Zu dieser Kompetenz gehören auch Fähigkeiten zum Einschätzen und Einordnen von Gesprächspartnern sowie Kenntnisse von situationstypischen Handlungsspielräumen, z.B. den institutionellen Bedingungen der Kommunikation. Dabei kann es sinnvoll sein, Bereiche zu thematisieren, die für die aktuelle Kommunikation der Schülerinnen und Schüler besonders wichtig sind: Redeangst; Schwierigkeit, Emotionen zu verbalisieren; Unfähigkeit, Konflikte verbal zu lösen; Rolleninteraktion innerhalb der Lerngruppe; Verhalten in Prüfungssituationen usw. Hier sollten auch Rollenspiele einbezogen werden.

Verschiedene Sprechweisen und Kommunikationsformen eignen sich besonders gut zum systematischen Üben: begründende Meinungsäußerungen und Stellungnahmen, die erörternde Rede, der Bericht, das Referat; Formen zwischenmenschlicher Kommunikation wie Gespräch, Diskussion, Debatte, Rollenspiel.

Eine besondere Rolle soll die ästhetisch orientierte Sprecherziehung im Umgang mit Dichtung spielen. Gestaltendes Lesen und Sprechen von Lyrik sowie darstellendes Spiel (vom Stegreifspiel bis zum szenischen Spiel) können einbezogen werden.

Zur Analyse von Kommunikationssituationen eignen sich auch literarische Texte (Dramen- und Prosadialoge), Film- und Fernsehdialoge. Das Fernsehen bietet eine große Zahl von analysierbaren Situationen an, z.B. Sendungen, in denen Jugendliche auftreten, Politikerdebatten, Diskussionsrunden, Streitgespräche, Talkshows. Analyseschwerpunkte können sein: Formen der Kontaktaufnahme, der Selbstdarstellung, des Einverständnisses, der Zurückweisung, Geschlechterunterschiede im kommunikativen Verhalten u.a.m. Zu fragen ist nach den verwendeten sprachlichen Mitteln, nach den Gesprächsstrategien der Beteiligten, aber auch nach den institutionellen Bedingungen der jeweiligen Kommunikationssituation.

3.1.2 Schriftliche Kommunikation

Vielfach wird der Rückzug schriftsprachlicher Verständigungsprozesse in der von Medien geprägten modernen Gesellschaft beklagt. Um dem entgegenzuwirken, soll der Deutschunterricht das Schreiben stärker betonen. Der Begriff „Schriftliche Kommunikation“ verweist auch auf dessen sozialen Aspekt, d.h., Schreiben dient auch der zwischenmenschlichen Kommunikation.

Die schriftliche Erörterung, Analyse, Interpretation und Beurteilung fördert darüber hinaus auch die kognitive und sprachliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Daraus ergeben sich Schreibaufgaben mit unterschiedlichen Schwerpunkten: Schreiben dient der Klärung von Sachverhalten und Texten (z.B. Sachverhaltsdarstellung, Protokoll, Erörterung, Inhaltsangabe, Textanalyse), der 'Mitteilung' (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Leserbrief usw.) und dem Ausdruck einer subjektiven Sichtweise von innerer und äußerer Wirklichkeit (Interpretation, poetisches Schreiben, kreatives Schreiben).

Es geht um die Ausbildung der Fähigkeit zur Gliederung, zur verständlichen Darstellung komplexer Sachverhalte und der schriftlichen Darlegung eines konzisen Gedankenganges. Dazu gehören die Fähigkeiten des Ordnen von Gedanken, des Schlussfolgerns, Begründens und Urteilens. Schriftliche Texte sollen hinsichtlich Interpunktion, Silbentrennung und Orthographie korrekt sein und die Kongruenzregeln im Satz beach-

ten. In ihrer inhaltlichen Abfolge sollen sie stringent konzipiert sein. Auf ein lesbares Schriftbild ist zu achten.

Als schriftliche Formen der Kommunikation sind besonders die **Textanalyse** (s. Ziff. 3.2 „Umgang mit Texten“) und die **Problemerörterung** in allen Jahrgangsstufen einzuüben. Schriftliche Problemerörterung erfolgt in Form eines Referats, einer Hausarbeit oder eines schriftlichen Leistungsnachweises. Es geht darum, einen komplexen Sachverhalt aus verschiedenen Perspektiven darzustellen und sich mit unterschiedlichen Antworten auf strittige Fragen auseinander zu setzen. Ziel ist das Darstellen, Analysieren und Interpretieren vorgegebener Sachverhalte und die Entwicklung und Begründung eines eigenen Standpunktes.

Problemerörterung erfolgt anhand von Texten oder Kommunikationssituationen. Bei der Problemerörterung anhand von Texten werden die geübten Arbeitsformen und die fachspezifischen Begriffe verwendet. Die Analyse von Inhalt und Struktur der Textvorlage dient der Problemerschließung, der Gewinnung von Argumentationsansätzen für die Erörterung und der selbstständigen Beurteilung der Problematik. Als Ausgangspunkt für die Schreibsituation werden Texte, Materialien (z.B. Bilder) oder im Unterricht behandelte literarische Werke vorgegeben. Textarten können sein, z.B. Leitartikel, Kommentar, Redeentwurf, Dialog, Rezension, Essay, Glosse, Satire, Parodie.

3.2 Arbeitsbereich „Umgang mit Texten

Beim Umgang mit Texten sind literarische Texte, auch Werke der Weltliteratur, von besonderer Bedeutung; Sachtexte - auch über die Vielfalt der Medien vermittelt - sollen ebenfalls in den Unterricht einbezogen werden.

Die Vermittlung eines Überblickswissens in der gymnasialen Oberstufe über die wichtigsten literarischen Epochen schwerpunktmäßig von der Aufklärung bis zur Gegenwart soll dem Verständnis geschichtlicher Entwicklungen und Zusammenhänge dienen. Dabei soll gleichzeitig die Einsicht gefördert werden, dass auch Epochenvorstellungen einem historischen Wandel unterliegen.

Selbstverständlich können auch vor 1700 geschriebene Texte (z.B. Barock, Mittelalter, Antike) behandelt werden. Die Akzentuierung auf Literatur und Sachtexte ab der Aufklärung begründet sich aus deren besonderer Bedeutsamkeit für die Gegenwart. Die Aufklärung setzt mit dem Anbruch des bürgerlichen Zeitalters eine deutliche geschicht-

liche Zäsur, bildet darüber hinaus auch das Epochenfundament für die weitere Entwicklung der Literatur bis zur Gegenwart.

3.2.1 Umgang mit literarischen Texten

Literaturunterricht anerkennt den Anspruch der literarischen Überlieferung, vermittelt und verknüpft diesen mit der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Literatur vermittelt in besonderer Weise Einsichten in verschiedene Arten der Darstellung und Wertung von menschlichen Grunderfahrungen, Problemen und Verhaltensweisen. Durch die Betrachtung des Textes im Zusammenhang mit seinen Entstehungsbedingungen einerseits und den Verstehensbedingungen der Schülerinnen und Schüler andererseits wird die Auseinandersetzung mit der Tradition und deren kritische Aneignung möglich. Sie richtet sich sowohl gegen die nicht hinterfragte Übernahme geltender Auffassungen als auch gegen die Ausblendung der Tradition aus weltanschaulichen Gründen. Literaturunterricht kann dann erzieherisch wirken, wenn es ihm gelingt, Sinnfragen anzusprechen und Sinnfindungshilfe zu leisten. Die notwendig begrenzten individuellen Zugangsmöglichkeiten zur Welt können mittels Literatur erweitert werden.

Bei der Untersuchung der inhaltlichen, sprachlichen und formalen Elemente eines Textes erkennen die Schülerinnen und Schüler, wie die ästhetische Struktur das Bedeutungsfeld des Textes prägt. Dazu bedarf es auch der Beschäftigung mit philosophischen und sprachlichen Traditionen, der Kenntnisse literarischer Formen und poetischer Mittel.

Im Mittelpunkt der Textarbeit stehen Textanalyse und Textinterpretation. Ergänzend treten Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts hinzu.

Textanalyse und Textinterpretation

Die textimmanente Analyse:

Sie deutet das literarische Werk als geschlossene Einheit aller seiner Schichten (sprachliche Formen, Inhalte, Aufbau). Von der Lautung über die rhetorischen Mittel bis zur Themenstruktur werden verschiedene Textmerkmale untersucht und dann in einer Synthese aufeinander bezogen. Dabei werden die formalen Elemente wie Reim, Rhythmus, Wortwahl, Syntax, Metaphern, Aufbau usw. unter dem Aspekt ihrer Funktion für den Gehalt des Werkes untersucht. - Isolierte formale Untersuchungen und reines Begriffelernen sind nicht sinnvoll.

Die Stilanalyse:

Werkübergreifende Merkmale, z.B. Epochenstil (etwa Stil der Romantik) oder Stil einer Gattung (z.B. Fabel, Märchen, Kurzgeschichte) werden dargelegt.

Die Stilanalyse ist zu verbinden mit der Frage nach der Funktion und der Bedeutung stilistischer Eigenheiten (etwa die Stilhaltung des Sturm und Drang oder des Expressionismus als Ausdruck eines Lebensgefühls).

Die geistesgeschichtliche Analyse:

Sie sieht Texte als geistesgeschichtliche Dokumente und versucht, sie in geistige Entwicklungszusammenhänge einzuordnen. Es ergeben sich Fragen nach den in Texten zum Ausdruck kommenden Ideen und Problemen, nach Weltanschauung und „Epochengeist“.

Literatursoziologische Analyse:

Sie untersucht die Beziehung zwischen Text und gesellschaftlichen Verhältnissen. Dabei ist es wichtig, dass Texte nicht lediglich als Belege für historische Zusammenhänge herangezogen, sondern in ihrem ästhetischen Eigenwert gesehen werden. Der Unterricht sollte den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit geben, möglichst selbstständig Funktionszusammenhänge und Beziehungen zwischen literarischem Werk und gesellschaftlichem Umfeld herauszuarbeiten.

Weitere Analysemethoden haben die Bezugswissenschaften entwickelt, z.B. die biographische, psychologische, die linguistische, die strukturalistische, die semiotische und die feministische Interpretationsmethode. Auch diese Verfahren können im Unterricht wissenschaftspropädeutisch verwendet werden, wenn sie für die Analyse eines Textes von Relevanz sind.

Grundsätzlich sollte eine Kombination verschiedener Analyseansätze gewählt werden. Verschiedene Analysekatgorien sollten exemplarisch vermittelt werden. Wichtig ist außerdem, dass die Schülerinnen und Schüler auch selbstständig einen Zugang zum Text suchen. So lernen sie, verschiedene wissenschaftliche Modellvorstellungen auf Texte anzuwenden und diese im Sinne der Wissenschaftspropädeutik hinsichtlich ihrer Leistungsstärke zu vergleichen.

Der handlungs- und produktionsorientierte Literaturunterricht

soll die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schüler fördern. Die Auseinandersetzung mit einem Text wird z.B. durch eigene Schreibversuche zur produktiven Rezeption erweitert. Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts betonen die subjektiven Anteile am Verstehensprozess. Das szenische Spiel eröffnet Schülerinnen und Schülern hierzu vielfältige Möglichkeiten. So können in der Auseinandersetzung mit Szenen, Rollen und Situationen sinnliche Vorstellungen, physische und sprachliche Handlungen und Beziehungskonstellationen erkundet, gedeutet, in den sozial-historischen Kontext eingeordnet und mit gegenwärtigen Lebensentwürfen verglichen werden.

Ziel ist eine Synthese zwischen analytisch-kritischer und kreativ-ästhetisch-subjektiver Arbeit mit Texten.

Rezeption:

Der Text wird hinsichtlich der geschichtlich-gesellschaftlichen Zusammenhänge seiner Produktion und seiner Rezeption beleuchtet. Der zu analysierende Text kann auch mit

anderen Texten konfrontiert werden, so dass Vergleiche zu vertieften Einsichten führen. Es geht dann nicht mehr nur um die „Bedeutung“ des Textes und die „Intention des Autors“, sondern um die von der Rezeptionstheorie besonders betonten Konstruktionsprozesse. Die vielfältigen Deutungsebenen von Texten bieten Raum für subjektive Sinnentwürfe. In der Auseinandersetzung mit der inhaltlichen und formalen Bedeutung von Texten können konsensfähige Aussagen gefunden werden, so dass auch subjektive Sinnentwürfe diskutierbar werden und im Unterricht reflektiert werden sollen.

3.2.2 Umgang mit Sachtexten

Als Sachtexte sind sowohl theoretische Texte als auch die Vielfalt weiterer Sachtexte heranzuziehen, z.B. theoretisches Fachbuch, Lehrbuch, Presse, Zeitschriften, sonstige Publikationen. Sachtexte ermöglichen den Zugang zu kulturellen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Gegebenheiten in historischen und aktuellen Zusammenhängen.

Dem kürzeren vollständigen Text ist der Vorzug vor dem Textauszug zu geben. Bei der Behandlung von Sachtexten geht es in erster Linie darum, deren Zielsetzung und Struktur mit angemessenen methodischen Verfahren zu analysieren und zu beurteilen. Die Texte sollen anspruchsvoll sein, indem sie z.B. zentrale philosophische, kulturelle oder existentielle Probleme ansprechen. Für die Auswahl der Texte gilt außerdem,

- dass sie exemplarisch für eine Gruppe von Texten sein sollen,
- dass sie in Thematik und Struktur hinlänglich komplex sind.

Die Analyseverfahren unterscheiden sich zunächst nicht von den Verfahren zur Analyse literarischer Texte. Zu berücksichtigen ist, dass Sachtexte in der Regel einen direkten Bezug auf die in ihnen angesprochene Realität nehmen, und der Raum für unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten ist in der Regel nicht so breit angelegt wie bei literarischen Texten.

Die Analyse von Sachtexten geht ebenfalls von einer Textbeschreibung aus. Die Gliederung des Gedankenganges, die Festlegung der leitenden Begriffe, die Angabe der Abschnitte des Textes gehören zur Textanalyse ebenso wie die Beschreibung der wesentlichen Ausdrucksmittel (Wortwahl, Satzbau, Bildhaftigkeit usw.).

Die Überprüfung der Stimmigkeit der Argumente soll zu einer begründeten Stellungnahme zu Thesen, Darstellungsweise und Handlungsintention des Textes führen. Dabei sollte der Text auch in übergeordnete Zusammenhänge eines Sachgebietes oder einer historischen Situation eingeordnet werden.

3.2.3 Umgang mit Medien

Printmedien wie Zeitungen und Zeitschriften und audio-visuelle Medien (Radio, Fernsehen, Video und Film) gehören ebenso wie die elektronischen Medien (Computer, Internet usw.) zum Alltag der Schülerinnen und Schüler. Die Medien prägen ihr Wissen, Denken und Fühlen. Daher sollten Sachtexte und ihre Übermittlung über die modernen Medien einbezogen werden, auch im Sinne einer Medienerziehung.

Im Deutschunterricht wird die Umsetzung von Texten in Film und anderen Medien thematisiert. Die unterrichtliche Analyse von Literaturverfilmungen bedeutet eine Schulung des Sehens. Hierzu gehört die Betrachtung der Produktionsbedingungen, der Nutzungsmöglichkeiten des Films und weiterer entsprechender Medien und deren Wirkungen auf den Einzelnen, auf Kultur, Gesellschaft und Politik. Menschenbilder und Wertorientierungen, die Medien unmittelbar oder verdeckt transportieren, sollten kritisch hinterfragt werden. Analysestrategien für den Umgang mit Medien sollten erarbeitet werden.

Schülerinnen und Schüler sollen für einen aktiven und kreativen Umgang mit Einzelmedien befähigt und in die Lage versetzt werden, deren Gestaltungsrepertoire anzuwenden und ggf. weiterzuentwickeln. Eigenes mediales Gestalten schärft die Wahrnehmung von Medienprodukten.

Die Komplexität der Problematik kann im Rahmen des Deutschunterrichts allein nicht ausreichend behandelt werden. Projektunterricht und fachübergreifender Unterricht sind hier also besonders sinnvoll. Dabei sollten die Materialien des Instituts für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU), der Landesbildstellen und anderer Einrichtungen auf Landesebene und in den Kommunen sowie der Schulfunk- und Schulfernsehredaktionen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten genutzt werden. Schulen mit Computerausstattung und mit Anschluss an das Internet bieten weitere Möglichkeiten der Informationsgewinnung und der schriftlichen Kommunikation auch über Sprach- und Ländergrenzen hinweg. Diese Möglichkeiten sollen im Deutschunterricht genutzt werden.

3.3 Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“

Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich bewusst als sprachliche Wesen zu erfahren und darüber zu reflektieren. Sie sollen lernen, über ihre eigene Sprache re-

flektiert zu verfügen und durch Sprachwahl und Sprachkritik ihre Handlungsmöglichkeiten zu erweitern. Sprachreflexion dient auch dazu, den Mitmenschen als sprachliches Wesen besser wahrzunehmen und Sprache als Instrument der Verständigung wirksamer zu gebrauchen.

Im Deutschunterricht geht es darum, Neugier in Bezug auf Sprache zu wecken. Dazu eignet sich Literatur in besonderem Maße: Im Kontext ästhetischer Gestaltung werden auch sprachliche Alltagsroutinen neu erfahren und wahrnehmbar. Fiktionalisierung bedeutet sprachliche Verfremdung von Alltäglichem und kann so Anreize geben für eine vertiefte Reflexion über sprachliche Phänomene unserer Lebenswelt.

Im Arbeitsbereich Reflexion über Sprache sind vier Aspekte zu berücksichtigen:

– Reflexion über sprachliches Handeln (Kommunikationsanalyse):

Kommunikation wird als ein Handeln thematisiert, bei dem über den Austausch von Sachverhalten und Informationen hinaus psychische, soziale, linguistische, ästhetische, situative und normative Faktoren zusammenwirken. Die pragmatisch orientierte Sprachwissenschaft stellt Beschreibungs- und Erklärungsmodelle zur Verfügung, die helfen können, über Kommunikation genauer zu reflektieren. Kommunikationsprozesse in literarischen Texten und Sachtexten, aber auch in der Öffentlichkeit oder im Film können im Unterricht untersucht werden.

– Reflexion über das eigene sprachliche Handeln in konkreten Situationen (Metakommunikation):

Die konkrete Kommunikation in der Lerngruppe ist Anlass, diese Prozesse zu analysieren. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich mit anderen metakommunikativ über Probleme der Verständigung auszutauschen und ihr eigenes sprachliches Handeln weiterzuentwickeln.

– Reflexion über Sprache als System:

Sprache ist ein System strukturierter Zeichen. Beschreibungsmodelle der Phonologie, Morphologie, Lexik, Syntax, Semantik und Pragmatik sollen Sprache als System verstehbar machen.

– Reflexion über historische, soziale, philosophische, kognitive und andere auf Sprache bezogene Fragen (Sprachkunde):

Aus Sprachgeschichte, Sprachtheorie, Soziolinguistik und Sprachphilosophie ergeben sich Erkenntnisse darüber, wie Sprache entsteht, sich beim Einzelnen und in der Gesellschaft entwickelt und sich wandelt, dass es Dialekte, Soziolekte, Fachsprachen usw. gibt und welche Zusammenhänge zwischen Denken, Sprechen und Handeln bestehen.

Schülerinnen und Schüler können durch den Vergleich von früherem Sprachgebrauch mit dem eigenen eingeschlifene Sprachmuster erkennen, hinterfragen und ihren Sprachduktus weiterentwickeln und verbessern. Sie können Bedeutungsentwicklung, Bedeutungsumfang und kommunikative Leistung von Wörtern untersuchen. Sie können z.B. Sprichwörter und Redensarten auf ihr geschichtliches, soziales und aktuelles Bedeutungsumfeld hin überprüfen. Reflexion über Sprache sollte dazu befähigen, sich in einer dem Sachverhalt angemessenen Fachsprache differenziert, sachverständig und kritisch mit Texten auseinander zu setzen.

4. Grund- und Leistungskurse

Grundkurse repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer grundlegenden wissenschaftspropädeutischen Ausbildung. Sie haben die Aufgabe,

- eine für alle Schülerinnen und Schüler gemeinsame Grundbildung zu sichern,
- in grundlegende Sachverhalte, Problemkomplexe und Strukturen des Faches Deutsch einzuführen,
- grundlegende Kenntnisse, Einsichten und Fertigkeiten des Faches Deutsch sowie wesentliche Arbeitsmethoden zu vermitteln, bewusst und erfahrbar zu machen,
- Zusammenhänge im Fach Deutsch und über dessen Grenzen hinaus in exemplarischer Form aufzuzeigen.

Leistungskurse repräsentieren das Lernniveau der gymnasialen Oberstufe unter dem Aspekt einer wissenschaftspropädeutischen Ausbildung, die exemplarisch vertieft wird. Sie sind gerichtet auf die

- systematische Beschäftigung mit wesentlichen, die Komplexität und den Aspektreichtum des Faches Deutsch verdeutlichenden Inhalten, den entsprechenden literarischen Texten und Sachtexten, Theorien und Modellen,
- vertiefte Beherrschung der fachlichen Arbeitsmittel und -methoden, ihre selbstständige Anwendung, Übertragung und theoretische Reflexion,
- reflektierte Standortbestimmung des Faches Deutsch im Rahmen einer breit angelegten Allgemeinbildung und im fachübergreifenden Zusammenhang.

Im Übrigen unterscheiden sich Grund- und Leistungskurse besonders hinsichtlich

- der Komplexität der Problemstellungen,
- der Intensität der Untersuchungen und der begrifflichen Differenzierung,
- des Abstraktionsniveaus der textlichen Analyse und des Stellenwerts theoretischer Analysen.

Teil B Unterrichtspraktischer Teil

1. Die Rahmenthemen und ihre Strukturierung

Für die unterrichtliche Arbeit werden den Halbjahren in den Jahrgangsstufen Rahmenthemen zugeordnet:

Jahrgangsstufe	Rahmenthemen
11, I	Identitätsfindung
11, II	Lebensentwürfe
12, I	Das Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit
12, II	Individuum und Gesellschaft
13, I	Weltentwürfe
13, II	Wirkungszusammenhänge von Literatur

Die einzelnen **Rahmenthemen** werden

- durch vorangestellte **didaktische Überlegungen** erläutert,
- durch **thematische Kernbereiche** und diesen zugeordnete **Stichworte** inhaltlich konkretisiert,
- durch **Textanregungen** unterrichtspraktisch erweitert,
- durch **fächerverbindende und fachübergreifende Aspekte** ergänzt.

Die **diaktischen Überlegungen** stellen das Rahmenthema in den Kontext der Kursabfolgen von 11, I bis 13, II und erläutern jeweils die didaktische Konzeption des einzelnen Halbjahres-Rahmenthemas. Die in Form eines Spiralcurriculums zu berücksichtigenden **Arbeitsbereiche** gemäß Ziff. 3. Teil A werden mit ihren jeweiligen Schwerpunktsetzungen dem Rahmenthema zugeordnet und erläutert.

Die **thematischen Kernbereiche** bieten die Möglichkeit der inhaltlichen Verknüpfung sowie der inhaltlichen Schwerpunktbildung. Dabei sollte der Vielfalt der Aspekte, unter

denen Literatur und Sprache betrachtet werden können, und den **drei Arbeitsbereichen** des Faches entsprochen werden.

Im Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“ ist für jedes Kurshalbjahr jeweils ein **Epochenschwerpunkt** vorgesehen, der mit Blick auf das jeweilige Rahmenthema auch durch die Behandlung von Texten aus den Schwerpunktepochen der anderen Rahmenthemen und unter Einbezug von vor 1700 geschriebenen Texten erweitert und ergänzt werden kann.

Die **Stichworte** greifen die didaktischen Intentionen des jeweiligen thematischen Kernbereichs auf und beschreiben den möglichen Horizont der Erschließung. Die Stichworte und deren Zuordnung erheben weder Vollständigkeitsanspruch noch haben sie Ausschlusscharakter.

Die **Textanregungen** zeigen Möglichkeiten für Textauswahl und Schwerpunktsetzungen auf.

Die **fachübergreifenden und fächerverbindenden Aspekte** dienen insbesondere der interdisziplinären Arbeit, hier bieten sich die unterschiedlichen Formen projektorientierten Arbeitens an.

2. Verbindliche Vorgaben

Verbindlich sind

- die **Rahmenthemen** und deren Zuordnung zu den Kurshalbjahren,
- die **thematischen Kernbereiche**:
in 11, I bis 13, I sind jeweils zumindest zwei thematische Kernbereiche auszuwählen, in 13, II ist zumindest ein thematischer Kernbereich auszuwählen,
- die Beachtung der drei **Arbeitsbereiche** (jeweils Teil der didaktischen Überlegungen zum Halbjahres-Rahmenthema) im Sinne eines integrativen Deutschunterrichts,
- die ausgewogene Behandlung von **literarischen Gattungen und Textsorten**,
- die Behandlung unterschiedlicher literarischer **Epochen**, wobei im Grundkursbereich pro Halbjahr eine Epoche schwerpunktmäßig vorgestellt werden soll, im Leistungskursbereich sollten Bezüge zu weiteren Epochen hergestellt werden.

Empfehlungscharakter haben

- die **Stichworte** und **Textanregungen**. Sie sollen Hilfen bei der Setzung von unterrichtlichen Schwerpunkten und bei der Auswahl von Unterrichtsmaterialien geben. Aus den Stichworten sollte ausgewählt werden. Die Textanregungen können den unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen in freier Auswahl zugeordnet werden. Es können auch andere Texte, die die übrigen Auflagen erfüllen, hinzugenommen werden,
- die **fachübergreifenden und fächerverbindenden Aspekte**.

Die **didaktischen Überlegungen** sind zu beachten.

Unter Zugrundelegung der von der Kultusministerkonferenz beschlossenen „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Deutsch“, die durch die „Fachspezifischen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ in hessisches Landesrecht umgesetzt sind und durch diesen Rahmenplan konkretisiert werden, ist die Befähigung zum angemessenen **Umgang mit Texten** zu vermitteln.

Textauswahl:

– Literarische Texte:

Dem Umgang mit literarischen Texten kommt eine vorrangige Bedeutung zu. Behandelt werden sollen literarische Texte mehrerer Epochen und unterschiedlicher Textarten und Gattungen, die in der Regel als vollständige Texte zu erarbeiten sind.

Kriterien für die Auswahl der literarischen Texte:

- ästhetische Qualität und geschichtliche Bedeutung,
- exemplarischer Charakter für die Epoche, Textart oder Gattung,
- motiv-, form- und stilgeschichtliche Relevanz,
- thematische Bedeutung für die Schülerinnen und Schüler, bezogen auf ihre Mit- und Umwelt sowie auf Grundprobleme der menschlichen Existenz.

– Sachtexte:

Bei der Behandlung von Sachtexten geht es in erster Linie darum, deren Zielsetzung und Struktur mit angemessenen methodischen Verfahren zu analysieren und zu beurteilen. Unterschiedliche Textarten sind unter dieser Zielvorgabe zu behandeln. Die Texte sollen anspruchsvoll sein, indem sie z.B. zentrale philosophische, kulturelle oder existentielle Probleme ansprechen.

– Weitere Kriterien für die Textauswahl:

- Texte sollen exemplarisch für eine Gruppe von Texten sein,
- Texte sollen in Thematik und Struktur hinlänglich komplex sein.

– Sprachbetrachtung:

Sprachbetrachtung hat zum Ziel, sich in methodisch reflektierter Weise der Leistungsfähigkeit der Sprache zu vergewissern. Für den Umgang mit Texten ist es z.B. erforderlich,

- grundlegende Strukturen und Funktionen der Sprache zu kennen und in ihrer Leistung zu beschreiben,
- Sprache als Ergebnis eines historischen Entwicklungsprozesses zu verstehen,
- die Bedeutung der Sprache für den Aufbau der geistigen Welt an Beispielen darzulegen und über das Verhältnis von Denken und Sprechen zu reflektieren.

Differenzierte Aussagen zu den vorstehenden grundsätzlichen Rahmenvorgaben befinden sich jeweils in dem gebotenen Kontext zu den Halbjahresrahmenthemen und den entsprechenden Ausführungen Ziff. 4.1 bis 4.3 Teil B dieses Rahmenplanes.

3. Umgang mit dem Rahmenplan

Der Rahmenplan eröffnet Gestaltungsspielräume sowohl für die pädagogische Kreativität der Lehrerinnen und Lehrer und die Mitwirkungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler als auch für die Fachkonferenzen.

Unter Berücksichtigung der situativen Gegebenheiten sind entsprechende schulspezifische Unterrichtskonzeptionen als Schulcurriculum zu entwickeln.

Grundlage des Schulcurriculums ist dieser Rahmenplan, insbesondere auch unter Berücksichtigung der gebotenen Differenzierung gemäß Ziffer 4 Teil A. Das Fach Deutsch muss im **Grundkurs** eine gemeinsame kommunikative und literarische Grundbildung für alle Schülerinnen und Schüler sichern und zielt im **Leistungskurs** darüber hinaus verstärkt auf wissenschaftspropädeutische Ausbildung und die Herstellung der Studierfähigkeit.

Die Anforderungsbereiche (vgl. Fachspezifische Prüfungsanforderungen) Wiedergabe von Sachverhalten, Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken, selbstständiges Auswählen und Analysieren sowie selbstständiges Begründen, Folgern und Werten müssen in entsprechenden Arbeitsschritten und differenziert nach Grund- und Leistungskursen stetig aufbauend von Jahrgangsstufe 11 bis 13 berücksichtigt werden.

Bei der Erstellung des Schulcurriculums ist von besonderer Bedeutung die Zusammenarbeit mit den Fachkonferenzen Neue Sprachen, Alte Sprachen, Geschichte, Gemeinschaftskunde, Religion, Ethik, Kunst und Musik, um in den besonderen Berührungsbereichen sinnvolle Schwerpunktsetzungen, Vertiefungen und Vernetzungen vorzunehmen und Wiederholungen zu vermeiden.

4. Die Jahrgangsstufen 11 bis 13

4.1 Die Jahrgangsstufe 11

Ziel des Unterrichts muss es sein, aufbauend auf der Arbeit der Mittelstufe eine gemeinsame Grundlage für die weitere Arbeit in der Oberstufe zu schaffen. Dabei haben kompensatorische Aspekte vor allem im ersten Halbjahr besondere Bedeutung.

Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit der Schülerinnen und Schüler sind weiter auf- und auszubauen. Arbeitsformen wie z.B. Gruppenarbeit und Mitbestimmung bei der Unterrichtsgestaltung tragen der größeren Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler Rechnung.

Besonders im Fach Deutsch ist es Ziel, die sprachlichen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler so weiterzuentwickeln, dass sie in der Lage sind, schriftlich und mündlich klar zu gliedern und zu formulieren, Sachverhalte deutlich zu beschreiben, begründet und differenziert zu argumentieren, Texte sinnvoll zu interpretieren und Zusammenhänge in freier Rede vorzustellen.

Sprachlicher Ausdruck, Grammatik, Rechtschreibung und Zeichensetzung sollen weitgehend sicher beherrscht werden. Gegebenenfalls sollen vorhandene Defizite in 11, I durch spezifische Übungen beseitigt werden.

Mit Blick auf kompensatorisches Arbeiten wird bei der unterrichtlichen Konzeption - auch angesichts der in der Jahrgangsstufe 11 häufig neu zustande kommenden Lerngruppen - die Lerngruppenbildung berücksichtigt.

4.1.1 11,I Identitätsfindung

Didaktische Überlegungen

Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe befinden sich in einem Entwicklungsprozess, der einerseits gekennzeichnet ist durch die Suche nach Selbstverwirklichung und die Realisierung eigener Vorstellungen, Träume und Wünsche, andererseits durch die Suche nach Orientierungsmustern, die ihnen Halt bieten. Aus der Konfrontation dieser subjektiven Vorstellungen mit den gesellschaftlichen Gegebenheiten können Ich-Krisen erwachsen, die die soziale und persönliche Identität der Jugendlichen in Frage stellen

und auf die mit Anpassung oder Verweigerung reagiert werden kann. So stehen für Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe häufig Partnerschaftsbeziehungen und das Problem ihrer Gestaltung im Vordergrund. Die Begegnung mit dem anderen Geschlecht stellt eine der zentralen Erlebnis- und Problemerkahrungen der Adoleszenzphase dar. Damit verbunden ist der Ablösungsprozess vom Elternhaus, der mit Beginn der Pubertät einsetzt und oft begleitet ist von der Suche nach neuen Bindungen und Orientierungen.

Das Rahmenthema „Identitätsfindung“ erlaubt es, von diesen Erfahrungen auszugehen und durch eine Auseinandersetzung mit den in der Literatur gestalteten und durch sie vermittelten Identitätskonzepten Antworten zu finden, die zur Persönlichkeitsentfaltung in sozialer Verantwortung befähigen. Im Mittelpunkt sollen deshalb literarische Texte stehen, in denen die Möglichkeiten der Selbstfindung und Selbstverwirklichung thematisiert und die Bedingungen für ihr Gelingen oder für ihr Scheitern untersucht werden. Die für den Unterricht ausgewählten literarischen Texte und auch Sachtexte sollten einerseits auf die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler bezogen sein, andererseits aber ihr Leistungsvermögen im Umgang mit Texten erproben und fördern können. Durch das Rahmenthema und die Textauswahl wird der aktuelle Bezug hergestellt, und auch historische Bezüge werden ermöglicht.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** liegt der Schwerpunkt auf den Aspekten Argumentieren und Diskutieren im Bereich der mündlichen Kommunikation. Insbesondere sollen die Grundbegriffe der Argumentation (Behauptung, These, Argument, Beispiel, Analogie, Folgerung) vermittelt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen - auch zur Vorbereitung auf Studium und Beruf - lernen, eine Diskussion vorzubereiten, durchzuführen und zu leiten.

Bei der schriftlichen Kommunikation geht es schwerpunktmäßig um Sachverhaltsdarstellung und Textanalyse. Geübt werden sollen besonders die exakte Beschreibung eines Zusammenhangs, das Verfassen eines Protokolls (Ergebnisprotokoll; Verlaufsprotokoll des Unterrichts, einer Diskussion), die Inhaltsangabe (gegliederte Inhaltsangabe eines Textes, auch verkürzend als Précis) und die Analyse von literarischen Texten und von Sachtexten (Erfassen, Darstellen und Deuten der Beziehung zwischen Inhalt und Form eines Textes; stilistische und rhetorische Mittel analysieren; Argumentationsweise bei Sachtexten untersuchen).

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** werden literarische Texte und Sachtexte vorrangig aus dem **20. Jahrhundert** ausgewählt und thematisch zum Rahmenthema „Identitätsfindung“ in Bezug gesetzt. Auch Texte aus anderen Epochen können einbezogen und entsprechende Einblicke in die Literatur anderer Länder gegeben werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** soll im Zentrum der Arbeit die Untersuchung der Funktionen sprachlicher Mittel stehen, indem die Sachinhalts-, Selbstoffenbarungs-, Beziehungs- und Appellfunktion der Sprache (vgl. Schulz von Thun) in unterschiedlichen Textsorten (Dichtung, wissenschaftliche Texte, journalistische Texte, öffentliche Rede usw.) verdeutlicht wird.

Durch die Analyse von sprachlichen und gedanklichen Strukturen von Texten sollen die Schülerinnen und Schüler ihr Sprachbewusstsein erweitern und theoretische Grundlagen für das Beschreiben, Verstehen und Bewerten sprachlicher Äußerungen erwerben. Grundlegende Regeln der Grammatik, Stilistik, Rechtschreibung und Zeichensetzung sollen erneut bewusst gemacht und Kenntnisse und Sicherheit gegebenenfalls vertieft werden.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: grundlegende Strategien der Argumentation und der Textanalyse;
- „Umgang mit Texten“: ein literarischer Text aus dem 20. Jahrhundert;
- „Reflexion über Sprache“: Funktionen sprachlicher Mittel.

11, I Rahmenthema „Identitätsfindung“	
Thematische Kernbereiche	Stichworte
Sozialisation und Erziehung	Bildungsideale und Erziehungsziele Rollenerwartungen und Rollenkonflikte Selbstfindung und Ich-Identität Sozialisationsinstanzen Aufbegehren und Anpassung Generationsprobleme Leben in Gruppen zwischen Geborgenheit und Zwängen Geschlechtsspezifische Sozialisation
Liebe	Liebeseauffassungen zu verschiedenen Zeiten Selbstfindungsprobleme in Liebesbeziehungen Glückserfahrungen Ich-Entgrenzung Trennung, Trauer, Verlust Rollenbilder von Mann und Frau Liebessymbole Ausdrucksformen und Kommunikationsprobleme Emanzipationsgedanke und Sozialkritik
Vorurteile	Normen und Werte, Leitbilder Aussenseiterrollen Entfremdung Anpassung oder Ausgestoßenwerden Überwindungsstrategien
Nähe und Ferne/ Begegnungen unterschiedlicher Welten	Naturerfahrungen Verlust der vertrauten Lebenswelt, Migrationsprobleme Aufbruch und Abenteuer Reisen

Textanregungen zu den thematischen Kernbereichen (und Stichworten):

Sozialisation und Erziehung

H. Mann: Der Untertan; Th. Mann: Tonio Kröger; Wedekind: Frühlingserwachen; Horváth: Jugend ohne Gott; Musil: Törless; Andersch: Vater eines Mörders; Wolf: Kindheitsmuster; Grass: Katz und Maus; Weiss: Abschied von den Eltern; Rousseau: Emile oder über die Erziehung, Bekenntnisse; Kafka: Brief an den Vater, Das Urteil, Heimkehr; Neues Testament: Gleichnis vom verlorenen Sohn; R. Walser: Geschichte vom verlorenen Sohn; Keun: Das kunstseidene Mädchen; Meckel: Suchbild, Über meinen Vater; Fühmann: Das gelbe Auto; Wondratschek: Über die Schwierigkeit, ein Sohn sei-

ner Eltern zu bleiben; Analyse von Jugendliteratur; Sachtexte: z.B. pädagogische, soziologische u.a. Texte;

Liebe

Das Hohelied Salomos; Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe; Kleist: Die Marquise von O.; Ibsen: Nora; Frisch: Homo faber, Stiller; Hein: Der fremde Freund oder Drachenblut; Jelinek: Die Liebhaberinnen; Walser: Brandung, Ohne einander; Bildnisproblematik (Brecht/Frisch); Strauß: Groß und Klein, Paare, Passanten; Kurzgeschichten von Wohmann u.a.; Liebeslyrik aus verschiedenen Zeiten;

Vorurteile

Lessing: Nathan der Weise; Voltaire: Über die Toleranz; Locke: Versuch über den Verstand; Wolff: Vernünftige Gedanken menschlichen Verstandes; Lessing: Erziehung des Menschengeschlechts; Lichtenberg: Aphorismen; Schiller: Die Räuber; Verbrecher aus verlorener Ehre; Kleist: Michael Kohlhaas; Büchner: Woyzeck; Gotthelf: Die schwarze Spinne; Mann: Felix Krull; Frisch: Andorra; Dürrenmatt: Besuch der alten Dame; Schneider: Schlafes Bruder; Sachtexte zum Thema;

Nähe und Ferne/Begegnungen unterschiedlicher Welten

Gedichte aus verschiedenen Zeiten; Naturlyrik; Homer: Odyssee (i.A.); Seume: Mein Spaziergang nach Syrakus im Jahre 1802; Goethe: Italien. Reise; Heine: Harzreise; Zweig: Reisen und Gereistwerden; Demirkan: Schwarzer Tee mit drei Stück Zucker, Die Frau mit Bart; Bloch: Schöne Fremde; Enzensberger: Eine Theorie des Tourismus; Hörfunkbearbeitungen und Filme zum Thema; Nähe und Ferne in der Weltliteratur.

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte: z. B.:

Neue Sprachen	Sozialisation und Erziehung im anderen Land;
Alte Sprachen	Geschichtsschreibung und Gesellschaft;
Kunst	Das Bild vom Menschen; Kunst des 18. Jahrhunderts;
Musik	Kunst und Musik als Elemente kollektiver Identitätsfindung;
Gemeinschaftskunde	Individuum und gesellschaftlicher Wandel; Wandel der Geschlechterbeziehungen; Sozialisationsinstanzen;
Geschichte	Strukturmerkmale traditionaler europäischer Gesellschaften, privates und öffentliches Leben, Wandel und Veränderung traditionaler Strukturen;
Religion	Der Mensch als Ebenbild Gottes; Selbstverständnis des Menschen; Der Mensch in der Verantwortung vor Gott;
Ethik	Das Problem der Identität;
Philosophie	Leben - Existenz und Sinn;
Biologie, Chemie, Physik	Ökologie, Ontogenese und Familie.

4.1.2 11, II Lebensentwürfe Didaktische Überlegungen

Neben der Vermittlung einer vertieften Allgemeinbildung wird das wissenschaftspropädeutische Arbeiten in 11, II zunehmend bedeutsam. Die kompensatorischen Aspekte treten zurück. Die Arbeit am sprachlichen Ausdruck bleibt weiterhin wichtig. Die in 11, I vermittelten Arbeitstechniken sollen wiederholt geübt und immer sicherer beherrscht werden.

Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe beschäftigen sich beim Aufbau ihrer Ich-Identität mit menschlichen Grunderfahrungen, Denkweisen, Wertfragen und Lebenskonzepten, die ihnen die Gesellschaft anbietet. Diese können sie unkritisch übernehmen, die eigenen Entscheidungen können in der Auseinandersetzung mit den vielfältigen Identifikationsmustern bis hin zur Ablehnung führen.

Das Rahmenthema „Lebensentwürfe“ greift diese Muster auf, um sie durch kritische Auseinandersetzung mit den in der Literatur dargestellten und durch sie vermittelten Lebensentwürfen zu vergleichen, zu hinterfragen und zu individuellen Konzepten zu gelangen, die die Ich-Findung bzw. Ich-Bewahrung im Sinne einer autonomen, offenen Persönlichkeit ermöglichen.

Im Mittelpunkt sollen deshalb literarische Texte stehen, in denen historische und aktuelle Modelle und Lebenskonzeptionen, wertorientierte Leitbilder, Formen der menschlichen Existenz, affektive Grenz- und Extremsituationen thematisiert werden, um diese mit den eigenen Vorstellungen in Bezug zu setzen und daraus Problemlösungs- und Handlungsstrategien zu entwickeln.

Die Wahl der im Unterricht zu behandelnden Texte soll unter Berücksichtigung der Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler und der Vorbereitung auf die Qualifikationsphase getroffen werden.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** liegt der Schwerpunkt im Bereich der mündlichen Kommunikation auf dem Aspekt „Referieren“. Die Schülerinnen und Schüler sollen im Unterricht verstärkt üben, Texte, Diskussionen und Arbeitsergebnisse sachgerecht, strukturiert und sinnvoll bezogen auf die Hörerinnen und Hörer darzustellen. Kommunikative Rollenspiele sollen überdies die Bedingungen von Kommunikation bewusst machen und die Handlungskompetenzen vergrößern und bereiten in besonderem Maße auch auf die Erfordernisse im späteren Berufsleben vor.

Im Bereich der schriftlichen Kommunikation steht die Problemerkörterung im Zentrum des Unterrichts. Die Problemerkörterung soll vorwiegend anhand von Texten erfolgen. Dabei sind Inhalt und Struktur der Textvorlage zu analysieren, insbesondere ist auf den Unterschied zwischen These, Argument, Beleg, Beispiel und Schlussfolgerung zu achten. Neben der Texterörterung können auch journalistische Formen der Textproduktion gefördert werden, indem eher subjektive Sichtweisen in vorgegebenen Kommunikationssituationen (z.B. Kommentar, Rezension, Essay, Glosse, Satire, Parodie) im Unterricht behandelt werden. Außerdem soll auf der Grundlage der in 11, I schwerpunktmäßig behandelten Textanalyse die Interpretation von lyrischen, epischen und dramatischen Texten geübt werden.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** sollen die literarischen und sachlichen Texte hauptsächlich aus den Epochen **„Aufklärung“** und **„Sturm und Drang“** ausgewählt und thematisch zum Rahmenthema **„Lebensentwürfe“** in Bezug gesetzt werden. Zentrale Merkmale der Literatur der Aufklärung und des Sturm und Drang sollen im Vergleich mit der Literatur der Moderne erarbeitet werden.

Sachtexte zu den geistigen Grundlagen der Aufklärung und des Sturm und Drang, zur politischen und gesellschaftlichen Situation im 18. Jahrhundert und zum Thema **„Lebensentwürfe“** aus den Bereichen Literaturwissenschaft, Geschichte, Philosophie, Soziologie und Psychologie sollten behandelt werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** sollen die Schülerinnen und Schüler im Zusammenhang mit der Betrachtung exemplarisch ausgewählter Texte Einblick in die geschichtliche Entwicklung von Sprache gewinnen.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: mündliches Referieren von Arbeitsergebnissen, schriftliche Texterörterung und Textinterpretation;
- „Umgang mit Texten“: ein literarischer Text aus der Aufklärung oder dem Sturm und Drang;
- „Reflexion über Sprache“: sprachliche und gedankliche Strukturen von Texten.

11, II Rahmenthema „Lebensentwürfe“	
Thematische Kernbereiche	Stichworte
Individuelle Daseinsformen	Identität als historische Gegebenheit Menschenbilder zu verschiedenen Zeiten, in verschiedenen Kulturkreisen Suche nach der Identität Formen menschlicher Existenz Wertvorstellungen in unterschiedlichen Lebensphasen Die Rolle der Familie
Krisen des Ich	Scheitern von Lebensplänen Selbstentfremdung Entfremdung von der Natur Unbehagen an der Kultur Krise als Chance Extremsituationen
Helden und Antihelden	Heldenvorstellungen zu verschiedenen Zeiten Geniebegriff des Sturm und Drang Heldensage, Heldenlied und Heldenepos
Glück	Glücksauffassungen zu verschiedenen Zeiten Entgrenzung des Ich Glücksversprechungen Glückssymbole Enttäuschungen und Krisen

Textanregungen zu den thematischen Kernbereichen (und Stichworten):

Individuelle Daseinsformen

Lessing: Emilia Galotti, Nathan der Weise, Erziehung des Menschengeschlechts; Voltaire: Über die Toleranz; Locke: Versuch über den Verstand; Wolff: Vernünftige Gedanken menschlichen Verstandes; Lichtenberg: Aphorismen; Schiller: Die Räuber; Lenz: Hofmeister; Goethe: Götz von Berlichingen, Prometheus; Eichendorff: Taugenichts; Hesse: Narziß und Goldmund; Th. Mann: Tonio Kröger; Lyrik aus verschiedenen Zeiten; Sachtexte zum Thema;

Krisen des Ich

Goethe: Die Leiden des jungen Werthers; Moritz: Anton Reiser (i.A.); Ibsen: Nora; Brecht: Flüchtlingsgespräche; Borchert: Draußen vor der Tür; Böll: Wanderer, kommst du nach Spa;

Helden und Antihelden

Schiller: Die Räuber; Nibelungenlied (i.A.); Wernher* der Gartenaere; Meier Helmbrecht; Hauptmann: Bahnwärter Thiel; Ibsen: Der Volksfeind; Th. Mann: Mario und der Zauberer; Märchen; Heldenepos; Antike Helden und ihre literarischen Bearbeitungen: Herakles, Ödipus, Antigone, Medea; mittelalterliche Helden: Kudrun, Siegfried usw.; Sachtexte zum Thema;

Glück

Hesse: Narziß und Goldmund; Handke: Wunschloses Unglück; Märchen und Märchenparodien; Trivialliteratur; Watzlawick: Anleitung zum Unglücklichsein und andere Sachtexte; Werbetexte (auch akustische und visuelle).

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte, z.B.:

Neue Sprachen	Lebensentwürfe in der europäischen Literatur;
Alte Sprachen	Wesensmerkmale und Lebensziel des Menschen; Biographien (z.B. Plutarch);
Kunst / Musik	Vom Auftragskünstler zum Marktproduzenten; Werbung;
Gemeinschaftskunde	Reformen und Revolutionen, Anpassung und Auflehnung, Individuum und Staat;
Geschichte	Menschenbilder der Vergangenheit; das Zeitalter der Aufklärung;
Religion	Das Problem von Freiheit und Schicksal;
Ethik	Was ist Glück? Das Problem der Entfremdung;
Philosophie	Leib-Seele-Problem; Determination und Freiheit;
Biologie, Chemie, Physik	Das Menschenbild der Naturwissenschaften.

4.2 Die Jahrgangsstufe 12

Mit Eintritt in die Qualifikationsphase entsteht für die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit, sich in neuen Lerngruppen zu orientieren. Einerseits bieten sich Möglichkeiten, neue soziale Kontakte herzustellen, andererseits bringt der Verlust des Klassenverbandes die Gefahr der Vereinzelung. Die Thematisierung von Kommunikationsprozessen in Gruppen kann dazu beitragen, derartige möglicherweise unbewusst ablaufende Prozesse bewusst und damit bearbeitbar zu machen und Verunsicherungen zu überwinden.

Die Einübung und Festigung zentraler Arbeits- und Studiertechniken bleibt in 12.1 und in der gesamten Qualifikationsphase ebenso wichtig wie die Förderung der Eigentätigkeit und der Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler.

4.2.1 12,1 Das Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit

Didaktische Überlegungen

Das Rahmenthema gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, eine eigene Position im Spannungsfeld von Ideal und Wirklichkeit zu finden. Anknüpfend an ihre Ideale, Träume und Phantasien zur Gestaltung der Wirklichkeit sollen sie mit literarischen Modellen vorwiegend aus den Epochen Klassik und Romantik konfrontiert werden, die zu früheren Zeiten ähnliche Muster thematisiert und problematisiert haben. In der Klassik werden Fragen nach den Beziehungen zwischen Bildung und Humanität, Natur und Umwelt, Vernunft und Phantasie, Kulturnation und Volksgeist aufgeworfen. Die Romantik geht von einem autonomen Subjekt aus, dessen Gefährdung keineswegs verschwiegen wird, und kommt so zu einem veränderten Blick auf die Wirklichkeit: Sie wird als etwas Fremdes begriffen, worauf das Subjekt kraft seines Verstandes Einfluss hat. Auf diesem Modell beruht die Idee des Fortschritts, das Streben nach Veränderung der Wirklichkeit und des Aufbaus von Gegenwelten.

Die thematischen Kernbereiche dieses Rahmenthemas sind geeignet, den Schülerinnen und Schülern die Begriffe Freiheit, Gerechtigkeit, Humanität und Toleranz und deren historische Dimension näher zu bringen. Die Schülerinnen und Schüler erhalten sowohl Einblicke in ihre Genese innerhalb der abendländischen Geschichte als auch in ihre Veränderungen und letztendlich in ihre Bewahrung. In der Auseinandersetzung mit diesen Gedanken wird ihnen die Möglichkeit eröffnet, ihre Ideale, Vorstellungen und Phantasien kritisch zu reflektieren und in einem humanen Gesellschaftsmodell auch zu realisieren, denn insbesondere junge Menschen sind bisweilen versucht, sich der Auseinandersetzung mit der als schlecht empfundenen Wirklichkeit durch Flucht in eine virtuelle zu entziehen, selbst unter der Gefahr des Scheiterns durch den Verlust der Realität.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** ist im Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation besonders die Fähigkeit der und des Einzelnen zur Kommunikation in der Lerngruppe zu fördern. Kommunikationsprobleme wie Redeangst oder der Umgang mit aggressiven Äußerungen sollen thematisiert und reflektiert werden, wenn diese Probleme in der Lerngruppe auftreten. Rollenspiele können hel-

fen, kommunikative Handlungsstrategien auszuprobieren und auch mit Blick auf das spätere Handeln im Beruf weiterzuentwickeln.

Bei der schriftlichen Kommunikation sind weiterhin Textanalyse, Textgliederung, Texterörterung und Textinterpretation systematisch zu üben. Die Kernaussagen eines Textes sind herauszuarbeiten, seine Argumentationsstrukturen zu beschreiben, ebenso Satzbau, Wortwahl, Denotationen, Konnotationen und Stil. Gegenüber der Jahrgangsstufe 11 haben die zu untersuchenden Texte jetzt einen höheren Komplexitätsgrad, ist die Analyse von Argumentationsweise und Sprache differenzierter und vertiefter. Die analytisch-kritische Auseinandersetzung mit Texten soll ergänzt werden durch Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Unterrichts; d.h. eigenes kreatives Schreiben und Gestalten der Schülerinnen und Schüler wie das Paraphrasieren, Umschreiben, Fortschreiben, Rezensieren und szenische Interpretieren von Texten sind zu fördern.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** werden literarische Texte sowie Sachtexte vorrangig aus den Epochen „**Klassik**“ und „**Romantik**“ behandelt und thematisch zum Rahmenthema „Das Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit“ in Beziehung gesetzt. Zusätzlich soll durch Gegenwartstexte und Texte der Moderne ein Bezug zur heutigen Situation hergestellt werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** soll die Kommunikationsanalyse, d.h. die Reflexion über sprachliches Handeln im Allgemeinen und über das eigene sprachliche Handeln in konkreten Situationen (z.B. im Unterricht) im Besonderen, im Mittelpunkt stehen. Zu untersuchen ist, welche psychischen, sozialen, linguistischen, ästhetischen, situativen und normativen Faktoren sprachliches Handeln bestimmen. Theorien der Pragmalinguistik können helfen, die konkreten Beobachtungen von alltäglicher Kommunikation in der Öffentlichkeit, auch in der Medienöffentlichkeit (Theater, Fernsehen, Film, Hörfunk), zu systematisieren und zu reflektieren. Ziel ist, Kommunikationsprozesse bewusster wahrzunehmen und eigenes kommunikatives Handeln verantwortungsvoll und zielorientiert zu gestalten.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Kommunikation in der Gruppe, schriftliche Textanalyse und Textinterpretation;
- „Umgang mit Texten“: mindestens ein Drama oder ein episches Werk aus der Klassik oder ein Text aus der Romantik;
- „Reflexion über Sprache“: Grundlagen der Kommunikationsanalyse.

12, I Rahmenthema „Das Individuum im Spannungsfeld zwischen Ideal und Wirklichkeit“	
Thematische Kernbereiche	Stichworte
Staat und Revolution	Staatsidee, Gerechtigkeit, Widerstandsrecht Staat und Individuum Staat und Gesellschaft Revolution und Reaktion Die deutschen Jakobiner
Bildung und Humanität	Humanitätsideen Toleranz Bildungskonzepte Humanität und Sprache Ästhetische Erziehung
Wirklichkeit und Phantasie	Märchen und Mythen als Modelle von Welterfahrung Das Unbewusste als Quelle von Imagination Die Nachtseiten der menschlichen Natur
Utopien	Menschenbilder Gesellschaftsbilder Gegentwürfe Robinsonaden Mensch und Maschine Negative Utopien
Natur und Kunst	Naturerfahrungen Naturbilder im Gedicht Antike Kunst als „Schule des Sehens“ (Goethe) Kunst als Weg zur Versöhnung von Natur und Vernunft Bildbetrachtung / Schreiben zu Bildern
Wirkungen der Klassik und der Romantik	Klassiker als Mythos oder als „Material“ Das utopische Potential der Klassiker Die Fragen der Klassiker Romantische Ironie

Textanregungen zu den thematischen Kernbereichen (und Stichworten):

Staat und Revolution

Goethe: Reineke Fuchs; Goethe: Gespräch mit Eckermann am 04.01.1824; Schiller: Don Carlos, Wallenstein, Brief an den Herzog von Augustenburg; Forster: Ansichten vom Niederrhein; Kleist: Kohlhaas, Prinz von Homburg, Penthesilea; Büchner: Dantons Tod; Weiss: Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats;

Bildung und Humanität

Herder: Briefe zur Beförderung der Humanität, Abhandlung über den Ursprung der Sprache; Schiller: Über die ästhetische Erziehung des Menschen; Goethe: Wilhelm Meisters Lehrjahre, Iphigenie; Hölderlin: Hyperion, Hymnen und Elegien;

Wirklichkeit und Phantasie

Brüder Grimm: Märchen; Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts, Gedichte; E.T.A. Hoffmann: Kater Murr, Der Sandmann, Die Elixiere des Teufels; v. Arnim/ Brentano: Des Knaben Wunderhorn; Jean Paul: Die Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, dass kein Gott sei; Büchner: Leonce und Lena; Kafka: Die Verwandlung; Dostojewski: Der Großinquisitor;

Utopien

Platon: Politeia (Höhlengleichnis); Morus: Utopia; Swift: Gullivers Reisen (i.A.); Goethe: Wilhelm Meisters Wanderjahre; Möricke: Maler Nolten; Hauptmann: Die Insel der großen Mutter; Hesse: Glasperlenspiel; Morgner: Wunderbare Reisen Gustavs des Weltfahrers; Dürrenmatt: Der Tunnel; Schmidt: Die Gelehrtenrepublik; Th. Mann: Der Zauberberg; Kaschnitz: Zu Hause; Erzählungen von Franke, Asimov, Lem; Science-fiction und Trivalliteratur; Filme: z.B. Chaplin: Moderne Zeiten; Kubrick: 2001-Odyssee im Weltraum;

Natur und Kunst

Schelling: Philosophie der Natur; Jean Paul: Vorschule der Ästhetik; Schiller: Über naive und sentimentalische Dichtung; Naturlyrik; Tieck: Franz Sternbalds Wanderungen, 1. Buch, 8. Kapitel;

Wirkungen der Klassik und der Romantik

Schiller: Das Lied von der Glocke; Goethe: Faust; Th. Mann: Doktor Faustus; Lukács: Faust und Faustus (i.A.); K. Mann: Mephisto - Roman einer Karriere (auch als Film); Grimm: Schiller und Goethe; Nietzsche: Unzeitgemäße Betrachtungen (Auszug über die Klassiker); Brecht: Gespräch über Klassiker; Kunert: Mein Goethe; Eibl: Der ganze Goethe; Henscheid/ Bernstein (Hrsg.): Unser Goethe (i.A.); Heine: Die romantische Schule; Huch: Die Romantik (i.A.); Wolf: Kultur ist, was gelebt wird, Kein Ort. Nirgends; Gedichte und Gegedichte; Benjamin: Hörmodelle.

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte: z.B.

Neue Sprachen	Literarische Utopien in der europäischen Literatur; europäische Klassiker;
Alte Sprachen	Individuum und Gesellschaft;
Kunst / Musik	Funktionen des Kunstwerks; Klassizismus und Romantik; Naturverständnis in Malerei und bildender Kunst;
Gemeinschaftskunde	Staatsideen; Gesellschaftsutopien; Widerstandsrecht;
Geschichte	Individualisierung im Prozess der Moderne; die Französische
Religion	Revolution und ihre Wirkung auf Deutschland; die deutschen Jakobiner;
Ethik	Menschenbilder;
Philosophie	Philosophische Utopien;
Biologie, Chemie, Physik	Individuum und Gesellschaft; Tradition und Fortschritt; Bild der Natur in den Naturwissenschaften; analytisch-experimentierender und gesellschaftlicher Zugriff auf die Natur.

**4.2.2 12, II Individuum und Gesellschaft
Didaktische Überlegungen**

Mit zunehmendem Alter erleben und erfahren die Schülerinnen und Schüler Diskrepanzen zwischen ihren individuellen Lebensentwürfen und den gesellschaftlichen Erwartungen und Normen, erleben Verunsicherungen und erwarten Orientierungsangebote in einer pluralistischen Gesellschaft. Das Rahmenthema öffnet den Blick dafür, dass das Zusammenleben der Menschen in ihrer Selbstdefinition und in ihren Lebensbedingungen abhängig ist von historisch bedingten Spannungsverhältnissen. Während in 12, I die Entwicklung des autonomen Individuums im Vordergrund stand, soll jetzt die zunehmende Vereinnahmung des Einzelnen durch gesellschaftlich-ökonomische Prozesse thematisiert werden. So können den Schülerinnen und Schülern das Auseinanderfallen von Außen- und Innenwelt, das Leiden daran, die Verführbarkeit und Gefährdung des Individuums bis hin zur Selbstaufgabe vor Augen geführt und Problemlösungsstrategien zur Ich-Wahrung entwickelt werden, die auf den im letzten Halbjahr diskutierten Wertvorstellungen basieren. Auch die Erarbeitung der Veränderungen der zwischenmenschlichen Beziehungen und der Geschlechterrollen im historischen Kontext ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern, ähnliche Verhaltensweisen, Problematiken und Konflikte wieder zu erkennen, zu problematisieren und Alternativen zu entwickeln. Sowohl die Konfrontation als auch der Konsens zwischen Individuum und Gesellschaft bieten Möglichkeiten der Reflexion und der Neuorientierung.

Der thematische Kernbereich „Schreibende Frauen“ soll die Schülerinnen und Schüler insbesondere für die Wahrnehmungen, Ideale und Vorstellungen von Frauen in verschiedenen Epochen sensibilisieren und die begrenzten Möglichkeiten ihrer Selbstverwirklichung erfahren lassen.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** sind im Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation verschiedene Kommunikationsformen systematisch zu üben. Wichtig sind hier insbesondere die begründete Meinungsäußerung, der Bericht, das Referat, aber auch die Debatte und die Diskussion. Die Analyse von Dramen- und Prosadialogen, von Dialogen in Film und Fernsehen kann das Problembewusstsein vertiefen. Auf Formen der Kooperation, aber auch auf Dominanzversuche und Geschlechtsunterschiede im kommunikativen Verhalten ist einzugehen.

Im Bereich der schriftlichen Kommunikation sind weiterhin die grundlegenden Fertigkeiten der Textanalyse, -gliederung und -interpretation sowie der Texterörterung zu vervollkommen.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** werden literarische Texte sowie Sachtexte vorrangig aus dem Bereich des „**Bürgerlichen Realismus**“ des 19. Jahrhunderts Gegenstand des Unterrichts, wobei sie thematisch in Beziehung gesetzt werden zum Rahmenthema „Individuum und Gesellschaft“. Durch Texte aus dem 20. Jahrhundert ist der Bezug zur heutigen Situation herzustellen.

Im Unterricht soll es um eine möglichst unmittelbare Begegnung der Schülerinnen und Schüler mit den literarischen und theoretischen Texten gehen, damit eine unbefangene - und nicht durch vorschnelle Wertungen vorgeprägte - Auseinandersetzung gefördert wird. Darüber hinaus soll das Wechselverhältnis zwischen philosophischen Grundideen, Literaturtheorie und Dichtung thematisiert werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** sollen die Schülerinnen und Schüler anhand **exemplarischer** Texte einen Einblick in die historische Entwicklung der deutschen Sprache bekommen. Die Entwicklung vom Althochdeutschen über das Mittelhochdeutsche bis zum Neuhochdeutschen soll an ausgewählten Sprachdokumenten aus der Vergangenheit oder auch anhand der Geschichte einzelner Wortfelder (z.B. Wortfeld Frau) transparent gemacht werden. Über die möglichen inner- und außersprachlichen Ursachen des Sprachwandels soll nachgedacht werden. Ein geschärftes

Bewusstsein vom Wandel der Sprache und ein Vergleich des eigenen Sprachrepertoires mit früherem Sprachgebrauch kann helfen, eine Distanz zu eigenen, eingeschlifenen Sprachmustern zu gewinnen, bewusster zu sprechen und kritikfähiger zu werden.

Dass Sprache für die Entwicklung der menschlichen Individualität und der gesellschaftlichen Identität die zentrale Rolle spielt, soll im Unterricht bewusst gemacht werden. Bei der Betrachtung von sprachlichen Normen und Varianten der Gegenwartssprache können die regionalen Aspekte des Sprechens (Akzent, Dialekt, Sprachgebiete), ethnische und nationale Zusammenhänge (Problem der Minderheitensprachen und -dialekte), soziale Sprachvarianten (Sprache und soziale Schicht) und geschlechtsspezifisches Sprachhandeln (Problem des Sexismus) thematisiert werden.

Ziel dieser Sprachbetrachtungen ist aber nicht primär ein vertieftes Eindringen in linguistische Theoriebildung, sondern ein durch sprachtheoretische Erkenntnisse unterstütztes bewussteres Wahrnehmen von Sprache und ein reflektiertes, verantwortungsbewusstes Sprechen.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Diskussion, Dialoganalyse, schriftliche Texterörterung;
- „Umgang mit Texten“: mindestens ein Drama oder ein episches Werk aus dem Bereich des „Bürgerlichen Realismus“;
- „Reflexion über Sprache“: Überblick über die Geschichte der deutschen Sprache oder Einführung in die Problematik sprachlicher Normen.

12, II Rahmenthema „Individuum und Gesellschaft“	
Thematische Kernbereiche	Stichworte
Leben in der Gesellschaft	Individuum und Gesellschaft Aufbruch und Resignation Leben unter Zwängen Lyrik als Gegenwehr
Außenwelt und Innenwelt	Literatur und Wirklichkeit Sprache und Wirklichkeit Merkmale der Sprache in der realistischen Literatur

Beziehungen zwischen Mann und Frau	Liebe und gesellschaftliche Ordnung Rollenerwartungen Selbstfindung und Selbstbestimmung Beziehungskonflikte Die Familie
Schreibende Frauen	Weibliche Sozialisation Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung Gesellschaftliche Erfahrungen
Die Welt im Übergang	Industriation und Kulturanspruch Industrie und Umwelt Geld, Macht und Armut Bürgertum und Proletariat
Literaturverfilmungen	Sprache des Films Probleme der filmischen Umsetzung der literarischen Vorlage

Textanregungen zu den thematischen Kernbereichen (und Stichworten):

Leben in der Gesellschaft

Fontane: Effi Briest, Irrungen Wirrungen, Jenny Treibel; Flaubert, Madame Bovary (i.A.); Stifter: Nachsommer; Heine: Deutschland. Ein Wintermärchen; Grabbe: Napoleon oder Die hundert Tage; Heine: An einen politischen Dichter; Büchner: Woyzeck, Der hessische Landbote, Dantons Tod; Mörike: Gedichte; Droste-Hülshoff: Gedichte; Heibel: Maria Magdalena; Th. Mann: Buddenbrooks; Hesse: Steppenwolf; Walser: Ehen in Philippsburg; Grass: Ein weites Feld; Hein: Drachenblut/ Der fremde Freund; Frisch: Stiller; Karikatur: Unterdrückung der Meinungsfreiheit;

Außenwelt und Innenwelt

Fontane: Unsere lyrische und epische Poesie seit 1848; Freytag: Die Technik des Dramas; Heibel: Mein Wort über das Drama; Büchner: Lenz, Brief an die Eltern vom 28.07.1835; Timm: Die Entdeckung der Currywurst;

Beziehungen zwischen Mann und Frau

Keller: Romeo und Julia auf dem Dorfe; Fontane: Effi Briest, Irrungen und Wirrungen; Storm: Aquis submersus; Goethe: Die Leiden des jungen Werthers, Wahlverwandtschaften; Kleist: Marquise von O; Ibsen: Nora; Jelinek: Was geschah, nachdem Nora ihren Mann verlassen hatte; Schnitzler: Else, Traumnovelle; Tucholsky: Rheinsberg. Ein Bilderbuch für Verliebte, Schloß Gripsholm; Heibel: Maria Magdalena; Gernhardt: Die Toscana-Therapie; Liebeslyrik; Bergmann: Szenen einer Ehe, Das Schweigen; Frauenbilder in den Medien; Theoretische Texte aus Psychologie, Psychoanalyse, Soziologie;

Schreibende Frauen

Bettina von Arnim: Die Gúnderode, Goethes Briefwechsel mit einem Kinde; v. Gúnderode: Der Schatten eines Traums; von Droste-Hülshoff: Gedichte; Korschunow: Das Spiegelbild; Kirsch: Gedichte; Plessen: Kohlhaas; Wolf: Kein Ort. Nirgends; Brückner:

Wenn du geredet hättest, Desdemona; Bachmann: Das dreißigste Jahr, Der gute Gott von Manhattan; Wohmann: Kurzgeschichten; Szymborska: Deshalb leben wir; Madame de Stael; Simone de Beauvoir; Mercè Rodoreda; Susanna Tamaro; Joyce Carol Oates;

Die Welt im Übergang

v. Treitschke: Über den Charakter der Deutschen (i.A.); Nietzsche: Unzeitgemäße Betrachtungen (i.A.); Raabe: Pfisters Mühle, Chronik der Sperlingsgasse, Zum wilden Mann, Stopfkuchen; Marx: Das kommunistische Manifest; Brecht: Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny, Dreigroschenoper, Der gute Mensch von Sezuan, Die heilige Johanna der Schlachthöfe; Roth: Hiob; Koeppen: Treibhaus, Tauben im Gras, Tod in Rom; Fassbinder: Der Müll, die Stadt und der Tod; Timm: Kopffäger, Der Schlangentbaum; Kapuscinski: König der Könige, Imperium; Schopenhauer: Wille und Vorstellung; Kierkegaard: Entweder-Oder;

Literaturverfilmungen

Verschiedene Verfilmungen von Fontanes Effi Briest; Rohmer: Marquise von O; Staudte: Der Untertan; Visconti: Tod in Venedig; Bergmann: Szenen einer Ehe, Das Schweigen.

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte: z.B.:

Neue Sprachen	Die realistische Literatur in Europa; Überwindung von Gegensätzen;
Alte Sprachen	Libertas;
Kunst	Außen- und Innenwelt in der Kunst; Kunst des 19. Jahrhunderts; Frauen in der Kunst;
Musik	Literarische Anleihen in der Musik (Programm-Musik); Musik als Sprache des Gefühls (Kunstlied) - Eichendorff - Schumann; Der „epochale Winter“ - Schubert - Heine - Schumann;
Gemeinschaftskunde	Menschenrechte und politische Partizipation;
Geschichte	Die Entwicklung der Geschlechterbeziehung; Deutschland im 19. Jahrhundert;
Religion	Der Einzelne und die Gesellschaft in den Weltreligionen;
Ethik	Werte und Normen; Gewissen;
Philosophie	Gerechtigkeit;
Biologie, Chemie, Physik	Technologische Entwicklung und Industrie; Naturwissenschaft und Umwelt.

4.3 Die Jahrgangsstufe 13

4.3.1 13,1 Weltentwürfe Didaktische Überlegungen

Die Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 13 sind in der Lage, sich an universellen Prinzipien zu orientieren: Maßgebend sind nicht mehr die zugewiesenen so-

zialen Rollen, sondern Entscheidungsgrundsätze, die an logische Universalität und Konsistenz appellieren. Daher sollen in 13, I Texte herangezogen werden, die beanspruchen, sowohl intentional, also Weltdeutung, als auch Weltentwurf zu sein. Die literarische Qualität soll nicht zugunsten rationaler Analyse Kriterien zurückgedrängt werden; die „Entwürfe“ sollen in ihrer ästhetischen und kognitiven Dimension erschlossen werden; die ästhetische Qualität birgt eine Vielfalt von Deutungen. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Denkansätze und Deutungen in die Diskussion einbringen und deren Schlüssigkeit überprüfen. Dabei sind die literarischen Werke (filmische Umsetzungen etc.) und Sachtexte sowohl Impulsgeber als auch Korrekturbasis. Der Terminus Weltentwurf enthält ein utopisches, die Wirklichkeit transzendierendes Element. Weltentwürfe können den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, überlieferte Gedankenmuster zu hinterfragen, zu relativieren, aber auch Originelles, Ungewohntes und Neues zu entdecken.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** ist einzubeziehen, dass die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 13 in der bisherigen Arbeit die Grundlagen der Anfertigung schriftlicher Referate erlernt haben, so dass im Bereich mündliche Kommunikation der Schwerpunkt auf den Aspekt des Referierens vor der Gruppe gelegt werden soll. Arbeitstechniken von der Anlage eines Stichwortzettels über den Einsatz von Hilfsmitteln wie Folien, Dias, Tafelbild usw. bis zu Vortragstechniken (Blickkontakt, Aussprache, Sprechtempo, Betonung) sollen geübt und weiterentwickelt werden.

Die Referatsthemen stehen im Zusammenhang mit dem Rahmenthema und der Literatur des Epochenschwerpunkts. Das Rahmenthema „Weltentwürfe“ legt es nahe, auch exemplarische Einblicke in europäische Literatur und Weltliteratur zu eröffnen und fachübergreifend auch Wissen aus anderen Fächern, z.B. Gemeinschaftskunde, Geschichte, Religion, Ethik, Kunst und/oder Musik im Deutschunterricht aufzunehmen.

Im Bereich der schriftlichen Kommunikation soll der Schwerpunkt bei der Textinterpretation liegen. Die Schülerinnen und Schüler sollen verschiedene Methoden der Textinterpretation kennen lernen, anwenden und über die Möglichkeiten und Grenzen der unterschiedlichen methodischen Zugänge (textimmanente, literatursoziologische u.a. Methoden) sich bewusst werden. Dabei ist darauf zu achten, dass nicht nur eingeübte Raster der Texterschließung schematisch angewendet werden, sondern auch der Blick für die Besonderheit des jeweiligen Textes geöffnet und die Selbstständigkeit bei der

Auswahl der Erschließungsaspekte gefördert wird. Es ist besonders darauf hinzuweisen, dass interpretierende Aussagen durch Verweise auf den jeweiligen Text zu belegen und zu begründen sind. Die methodisch ausgewiesene Interpretation kann so einen rationalen Zugang zur Literatur und zu Sachtexten eröffnen.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** sollen literarische Texte und Sachtexte entsprechend der literaturgeschichtlichen Orientierung dieses Rahmenplanes bevorzugt aus dem Zeitraum vom **Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Jahre 1945** ausgewählt werden. Literaturgeschichtlich geht es um die Bereiche „Naturalismus“, „Expressionismus“, „Dadaismus“, „Surrealismus“, Literatur der Weimarer Republik, Literatur im „Dritten Reich“ mit dem breiten Spektrum von Texten der „Inneren Emigration“, „Literatur des Widerstands“ bis zur „Exilliteratur“ u.a.

Das Textspektrum ist umfangreich und reich an unterschiedlichen Aspekten. Im Formalen, Sprachlichen und Inhaltlichen gibt es eine Fülle neuer Sehweisen. Es soll den Schülerinnen und Schülern ermöglicht werden, anhand repräsentativer Texte einen Eindruck von der Vielfalt einander überlagernder und auch gegensätzlicher literarischer und philosophischer Tendenzen zu gewinnen. Wichtige Kriterien für die Textauswahl sind auch hier die formale, sprachliche und inhaltliche Bedeutsamkeit der Texte, nicht zuletzt auch ihre thematische Relevanz für die Schülerinnen und Schüler.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** wird die Rolle der Sprache bei der Konstruktion der Wirklichkeit kritisch reflektiert. Sprache und Denken stehen in einer engen Beziehung zueinander. Scheinbar einfache Fragen, ob es z.B. möglich ist, ohne Sprache zu denken, oder ob Sprache und Denken identisch sind, beschäftigen Philosophen, Sprachforscher und Psychologen seit langem. Denkvorgänge, mit denen wir Probleme lösen, Geschichten erzählen oder Strategien entwerfen, sind sprachlich vermittelt. Formale Eigenschaften der Sprache wie z.B. Wortstellungen und Satzfolgen strukturieren das Medium, in dem wir unsere Gedanken ordnen und präsentieren. Nachdenken über Sprache und Denken vermittelt nicht nur Sprachkompetenz, sondern leistet einen Beitrag zum besseren Verständnis des Menschen. Die Beschäftigung mit wissenschaftlichen Theorien kann die Reflexion über diese komplexe Thematik befruchten und ist gleichzeitig Wissenschaftspropädeutik und Förderung der Studierfähigkeit.

Es muss allerdings berücksichtigt werden, dass Fragen nach dem Ursprung und Wesen der Sprache oder nach dem Verhältnis von Sprache - Denken - Wirklichkeit einerseits zu den Grundfragen der Philosophie zählen, andererseits im Unterricht nur ansatzweise auf wissenschaftlichem Niveau diskutiert werden können. Auch hier kann es also nicht um mehr gehen als um exemplarische Vermittlung von wissenschaftlicher Theoriebildung, um pädagogisch unterstützte Betrachtung eigens dafür ausgewählter, für Schülerinnen und Schüler dieser Altersstufe verstehbarer Texte. Ziel ist die Förderung eigenen Nachdenkens unter Zuhilfenahme sprachwissenschaftlicher Denkanstöße.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Methoden der Textinterpretation;
- „Umgang mit Texten“: mindestens ein repräsentatives Werke aus einer der literarischen Epochen „Naturalismus“, „Expressionismus“, „Dadaismus“, Surrealismus“, „Literatur der Weimarer Republik“;
- „Reflexion über Sprache“: Grundkenntnisse zum Verhältnis von Sprache und Denken.

13, I Rahmenthema „Weltentwürfe“	
Thematische Kernbereiche	Stichworte
Grenzüberschreitungen	Entgrenzung des Ich Psychische Grenzen Soziale Grenzen Innere Emigration
Frieden und Krieg	Friedenskonzepte Kriegsursachen Kriegsdarstellungen Auswirkungen und Folgen
Künstlerproblematik	Lebens- und Arbeitsbedingungen der Künstler Poetische Zugriffe Spiel mit Sprache, Bildern, Formen und Klängen Gesellschaftskritik Gefährdungen Anerkennung und Scheitern

Naturwissenschaftlich-technische Entwürfe	Rationale Zugriffe Chancen und Gefahren der Technik Humanisierung - Enthumanisierung Verantwortung des Naturwissenschaftlers Mensch und Maschine (z.B. Auto)
Die Stadt	Erfahrungen in der Stadt Urbane Lebensformen Auswirkungen der Stadt auf Mensch und Natur
Mythische Entwürfe	Logos und Mythos Denken in Bildern Reformulierung von Mythen Rezeption antiker und biblischer Mythen Mythen in der Wissenschaft: Psychoanalyse, Traumdeutung, Ödipus-Komplex
Die Welt im Film	Kino-Debatte Sprache des Films Die Stadt im Film Verfilmung der Revolution Große Komiker Anti-Kriegs-Film Künstlerische Avantgarde und der Film Phantastische Filme Antifaschistische Filme Kultfilme

Textanregungen zu den thematischen Kernbereichen (und Stichworten):

Grenzüberschreitungen

Goethe: Faust; Th. Mann: Dr. Faustus; Grabbe: Don Juan und Faust; Hofmannsthal: Chandos-Brief; Kafka: Die Verwandlung und andere Erzählungen; Horváth: Jugend ohne Gott; Musil: Törleß; Th. Mann: Buddenbrooks, Zauberberg; Kl. Mann: Mephisto; Brecht: Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui, Furcht und Elend des Dritten Reiches; Hesse: Narziß und Goldmund;

Frieden und Krieg

Altes Testament: Kain und Abel; Tolstoi: Krieg und Frieden (i.A.); Remarque: Im Westen nichts Neues; Jünger: Stahlgewitter (i.A.); Benn: Morgue-Gedichte; Sternheim: 1913; Seghers: Transit, Das siebte Kreuz; Brecht: Mutter Courage; Böll: Wanderer, kommst du nach Spa; Lyrik, Erzählungen, Kurzgeschichten zum Thema;

Künstlerproblematik

Goethe: Torquato Tasso; Mörike: Mozart auf der Reise nach Prag; Sternheim: Hose, Der Snob; Brecht: Baal; Lyrik von Arp und Ball; Breton: Manifest des Surrealismus; Bunuel/Dali: Ein andalusischer Hund (Film); Toller: Masse Mensch; Jaspers: Existenzphilosophie; Texte von Kisch, Kerr, Roth, Ossietzky, Kraus;

Naturwissenschaftlich-technische Entwürfe

Brecht: Galilei; Kipphardt: Oppenheimer; Dürrenmatt: Physiker; Zuckmayer: Das kalte Licht; Frisch: Homo faber; Erzählungen von Lem; Kurzgeschichten zum Thema; Dessauer: Der gefesselte Prometheus; Heisenberg: Der Teil und das Ganze; Sachtexpte zum Thema;

Die Stadt

Döblin: Berlin, Alexanderplatz; Rilke: Malte Laurids Brigge; Koeppen: Amerikafahrt; Frisch: Blick auf Newyork (aus Stiller); Born: Die Fälschung;

Mythische Entwürfe

Neues Testament: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn; R. Walser: Die Geschichte vom verlorenen Sohn; Kafka: Heimkehr; Sisyphos, Prometheus, Ödipus, Herakles, Odysseus, Elektra; Freud, Bloch, Jaspers zum Mythos;

Die Welt im Film

Goll: Das Kinodram; Hofmannsthal: Der Ersatz für die Träume; Kaes (Hg.): Kino-Debatte. Texte zum Verständnis von Literatur und Film 1909-1929; Pinthus (Hg.): Das Kinobuch; Monaco: Film verstehen; Denk (Hg.): Texte zur Poetik des Films; Faulstich: Einführung in die Filmanalyse; Berlin - Die Sinfonie der Großstadt (1927); Kuhle Wampe oder Wem gehört die Welt; Der dritte Mann; Eisenstein: Panzerkreuzer Potemkin (1925); Der General (1926); Im Westen nichts Neues (1929); Bunuel/Dali: Ein Andalusischer Hund (1928); Frankenstein (1931); Spanische Erde (1937); Der große Diktator (1938/40); Casablanca (1942/43); PulpFiction(1994).

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte: z.B.:

Neue Sprachen	Widerstandsliteratur, Kriegserfahrungen in der europäischen Literatur;
Alte Sprachen	bellum iustum;
Kunst	Ausdrucksformen der Moderne; Zeichensprache des Films; Künstlerproblematik; Kunst und Mythos;
Musik	Abschied von der Tonalität: Musiksprachen im Umbruch (Schönberg, Berg, Webern); Grenzgänge im Expressionismus: Klangimprovisationen zu expressionistischer Lyrik;
Gemeinschaftskunde	Kriegsursachen, Friedenskonzepte, Totalitarismus;
Geschichte	Kooperation und Konflikt im 20. Jahrhundert; Zeit der Ideologien;
Religion	Weltentwürfe der Religionen; Glaube und Weltgestaltung
Ethik	Das Prinzip Verantwortung; Friedensethik;
Philosophie	Einheitsdenken und Mythos; Zeitlichkeit und Kausalität;
Biologie, Chemie, Physik	Die Verantwortung der Naturwissenschaften.

4.3.2 13, II Wirkungszusammenhänge von Literatur Didaktische Überlegungen

Das Rahmenthema in 13, II und sein Schwerpunkt für die Textauswahl in der Gegenwartsliteratur und für die Auswahl entsprechender Sachtexte stellt die Begegnung her mit den vielfältigen gesellschaftlichen Faktoren, die in einer pluralistischen Gesellschaft das literarische, kulturelle und gesellschaftliche Leben beeinflussen und bestimmen. Um dieser ständigen Herausforderung gewachsen zu sein, soll den Schülerinnen und Schülern ein Orientierungsrahmen zur Verfügung gestellt werden, der es ihnen ermöglicht, literarische und mediale Angebote selbstständig zu analysieren und zu beurteilen. Dabei erhalten sie ein Instrumentarium, um auch eventuelle Verführungsstrategien, Manipulations- und Verschleierungstechniken zu erkennen, zu durchschauen und sich ihnen zu entziehen.

Darüber hinaus sollen die Schülerinnen und Schüler auch zur Teilnahme am kulturellen und literarischen Leben befähigt werden, z.B. durch den Besuch von Lesungen, Theater- und Filmvorstellungen, Ausstellungen und Konzerten. Sinnvoll ist auch die Herstellung von Kontakten zu den am literarischen Markt Beteiligten und zu Personen, die an der Medienproduktion beteiligt sind. Dies trägt zur Entwicklung eines literarischen und medialen Urteilsvermögens bei, zu einer eigenständigen und reflektierten Einstellung zu den modernen Literatur- und Medienangeboten, die es qualifiziert zu nutzen gilt. Auf diese Weise wird zugleich eine Orientierung und der Gewinn einer eigenen Position in der geistigen Vielfalt unserer Gesellschaft erzielt.

Im **Arbeitsbereich „Mündliche und schriftliche Kommunikation“** mit dem Schwerpunkt der mündlichen Kommunikation sollen die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler so weiterentwickelt werden, dass sie sich differenziert ausdrücken und komplexe Sachverhalte verständlich darstellen können. Sie sollen die Qualifikationen erworben haben bzw. weiter erwerben, die es ihnen ermöglichen, den Anforderungen eines Studiums oder einer Berufstätigkeit gewachsen zu sein.

Dazu gehören auch die Beherrschung methodischer Operationen wie das Ordnen von Gedanken, das Schlussfolgern aus Annahmen und das Begründen von Feststellungen, ferner das Zusammenfassen von Gelesenem, das Erkennen des Wesentlichen der Gedankenführung bzw. des Handlungszusammenhangs, schließlich das begründete Bewerten von Beobachtungen, Thesen und Texten.

Der Deutschunterricht sollte auf Prüfungssituationen, Vorstellungsgespräche und Eignungsüberprüfungen vorbereiten.

Im Bereich der schriftlichen Kommunikation liegt der Schwerpunkt weiterhin auf Textinterpretation, Texterörterung und Stellungnahme zu einem Text. Alle diese Formen sind in den vorangegangenen Halbjahren eingeübt worden; so dass es in 13, II um Wiederholung und Verstärkung der methodischen Sicherheit gehen muss. Darüber hinaus soll ein vertiefter Umgang mit dem Gelernten erfolgen, wie er in fächerübergreifenden Aufgabenstellungen und in kreativer Bearbeitung eines Themas seinen Ausdruck finden kann. Schreibaufgaben sollen so gestellt werden, dass sie produktives Denken und Denken in Zusammenhängen - auch über die Grenzen des Faches hinaus - fördern. Bei literarischen Themen sollte auch Wert auf die 'produktive Rezeption' gelegt werden. Verfahren des handlungs- und produktionsorientierten Unterrichts sind hilfreich.

Im **Arbeitsbereich „Umgang mit Texten“** wird aufgezeigt, dass Möglichkeiten und Grenzen von Literatur von einem Kommunikationszusammenhang bestimmt werden, der von den Faktoren Autorin/Autor, Werk, Rezipientin/Rezipient und den formellen und informellen Vermittlungsinstanzen des literarischen Lebens beeinflusst werden. Solche Instanzen sind z.B. Zusammenschlüsse von Autorinnen und Autoren, Verlage, die Literaturkritik bis hin zu den Massenmedien. Vermittlungsinstanzen sind auch ökonomischen Zwängen unterworfen. Daneben beeinflussen ästhetische, moralische und politische Normen den literarischen Markt.

Die Wirkung eines Werkes auf die Rezipientinnen und Rezipienten ist vielfältig vermittelt und nicht nur durch die Beziehung Autorin/Autor - Werk - Leserin/Reader bestimmt. Fragen der Wirkung von Literatur sollen im Unterricht behandelt werden, um es den Schülerinnen und Schülern möglich zu machen, eigene Rezeptionsprozesse bewusster wahrzunehmen. Gleichzeitig können sie auf diese Weise lernen, sich nicht kritiklos steuern zu lassen von vorformulierten Wertungen über literarische Werke. Vielmehr soll die Bereitschaft gefördert werden, sich geduldig und neugierig auf das geschriebene Wort einzulassen.

Die zu behandelnden literarischen Texte und Sachtexte sollen in Halbjahr 13, II hauptsächlich dem Zeitraum von **1945 bis zur Gegenwart** entnommen werden.

Im **Arbeitsbereich „Reflexion über Sprache“** sollen Tendenzen der Gegenwartssprache im Mittelpunkt stehen. Thesen über z.B. „Sprachverfall“ könnten thematisiert und

problematisiert werden. Maßstäbe von Sprachkritik sind zu reflektieren. Die Problematik des Festhaltens an angeblich unwandelbaren sprachlichen Normen ist darzustellen. Die Gültigkeit sprachlicher Normen soll im Kontext der besonderen Gesetze des jeweiligen Mediums, des sozialen Umfelds und der Adressanten untersucht werden.

Ziel ist die Schaffung einer Sprachkultur, die sich durch ein kritisches und selbstkritisches Sprachbewusstsein auszeichnet, das die geltenden Sprachnormen beachtet und das sich in allen Zweifelsfragen des angemessenen Sprachgebrauchs auch an der Literatur orientiert. In diesem Zusammenhang bietet es sich an, über aktuelle Verständigungsprobleme nachzudenken, die durch die Vielzahl der Sprachen und sprachlichen Varietäten (z.B. Fachsprachen, Soziolekte, Dialekte, Jargon) entstehen können. Die Entwicklung besonderer Varietäten z.B. in Wissenschaft, Religion, Rechtswesen, Politik, Presse, Werbung, Rundfunk und Fernsehen könnte untersucht und diskutiert werden.

Verbindlich behandelt werden sollen in den **Arbeitsbereichen**

- „Mündliche und schriftliche Kommunikation“: Mündliche und schriftliche Stellungnahme zu einem Sachverhalt oder einem Text;
- „Umgang mit Texten“: mindestens ein repräsentatives Werk aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg oder die Analyse eines 'Mediums' (z.B. Fernsehen, Hörfunk, Zeitung, Film, Computer);
- „Reflexion über Sprache“: Tendenzen der Gegenwartssprache.

13, II Rahmenthema „Wirkungszusammenhänge von Literatur“	
Thematische Kernbereiche	Stichworte
Wirkung von Literatur	„Kahlschlag-Literatur“ „Trümmer-Literatur“ Literatur und deutsche Teilung bzw. Vereinigung Literatur und Studentenbewegung DDR-Literatur: Dissidenten und „Hofschriftsteller“ Gesellschaft in der Literatur Literatur in der Gesellschaft Literatur als Reaktion auf Wirtschaftswunder und Konsumgesellschaft Literatur im interkulturellen Kontext Moderne Literatur - „Postmoderne“ Literatur Literarische Tradition in der Gegenwartsliteratur

Literarischer Markt	Instanzen des literarischen Marktes Buchhandel und Verlagswesen Literaturförderung Literaturpreise
Kulturdebatten	Gesellschaftliches Engagement der Schriftsteller Zürcher Literaturstreit 1966 Neuere Tendenzen in der Frauenliteratur Theaterinszenierungen im Vergleich Neue Formen des Theaters Theaterskandale Tendenzen der Gegenwartssprache
Literarische Wertung	Hochliteratur und Trivialliteratur Produktionsbedingungen Rezeptur eines Bestsellers Funktionen von Literatur Rezeptionsbedingungen Bewertungsprobleme
Medien	Produktion, Publikation und Rezeption von Medien Funktionsweise der Medien Aufgabe der Massenmedien Wirkung des Fernsehens Rechtliche Stellung des Fernsehens; öffentlich-rechtlich bzw. privat Hörspiel

Textanregungen zu den thematischen Kernbereichen (und Stichworten):

Wirkung von Literatur

Enzensberger: Europa in Ruinen (i.A.); Celan: Todesfuge; N. Sachs: Chor der Geretteten; K. Mann: Mephisto (auch als Film); Grass: Blechtrommel, Hundejahre; Lenz: Heimatmuseum; Timm: Die Entdeckung der Currywurst; Wolf: Der geteilte Himmel; Vesper: Die Reise (i.A.); Schneider: Lenz; Timm: Heißer Sommer; Lenz: Der Tintenfisch in der Garage; Rothmann: Stier; Delius: Amerikahaus; Johnson: Mutmaßungen über Jakob, Das dritte Buch über Achim; Kant: Die Aula; Hein: Horns Ende; Müller: Hamletmaschine; Reimann: Ankunft im Alltag; Böll: Ansichten eines Clowns; Koeppen: Tauben im Gras, Das Treibhaus, Der Tod in Rom; Frisch: Stiller; Grass: Örtlich betäubt, Tagebuch einer Schnecke; Weiss: Ästhetik des Widerstands (i.A.), Die Ermittlung; Walser: Halbzeit, Das Einhorn, Der Sturz, Die Gallistl'sche Krankheit, Brandung, Ein fliehendes Pferd; Muschg: Albissers Grund; Strauß: Trilogie des Wiedersehens, Groß und klein; Chiellino: Mein Fremder Alltag; Szymborska: Deshalb leben wir; (Politische) Lyrik von Enzensberger, Fried, Wondratschek, Kunze u.a.; Kronauer: Aufsätze zu Literatur; Nadolny: Die Entdeckung der Langsamkeit; Süskind: Das Parfüm; Kontrabass; Ransmayer: Die letzte Welt; Wolf: Kein Ort. Nirgends; Plessen: Kohlhaas; Reden anlässlich der Verleihung des Büchner-Preises:

Literarischer Markt

Verlagswerbung; Feuilleton; Buchkritik im Fernsehen; Eigenwerbung der Schriftsteller;

Kulturdebatten

Stellungnahmen von Autoren, z. B. Bachmann, Benn, Brecht, Enzensberger, Strauß; Texte von Staiger, Frisch, Dürrenmatt, Grass u.a. zum Literaturstreit; Wolf: Cassandra; Jelinek: Die Liebhaberinnen; Mechtel: Wir sind arm, wir sind reich; z. B. Vergleich von Fernsehinszenierungen mit Inszenierungen des örtlichen Theaters; Handke: Publikumsbeschimpfung; Happenings und Straßentheater; Th. Bernhard: Heldenplatz; Jelinek: Autobahnraststätte; Fassbinder: Der Müll, die Stadt und der Tod; Texte zu Fachsprachen, Jugendsprache, Sprache in den Medien; Kroetz: Oberösterreich, Stallerhof;

Literarische Wertung

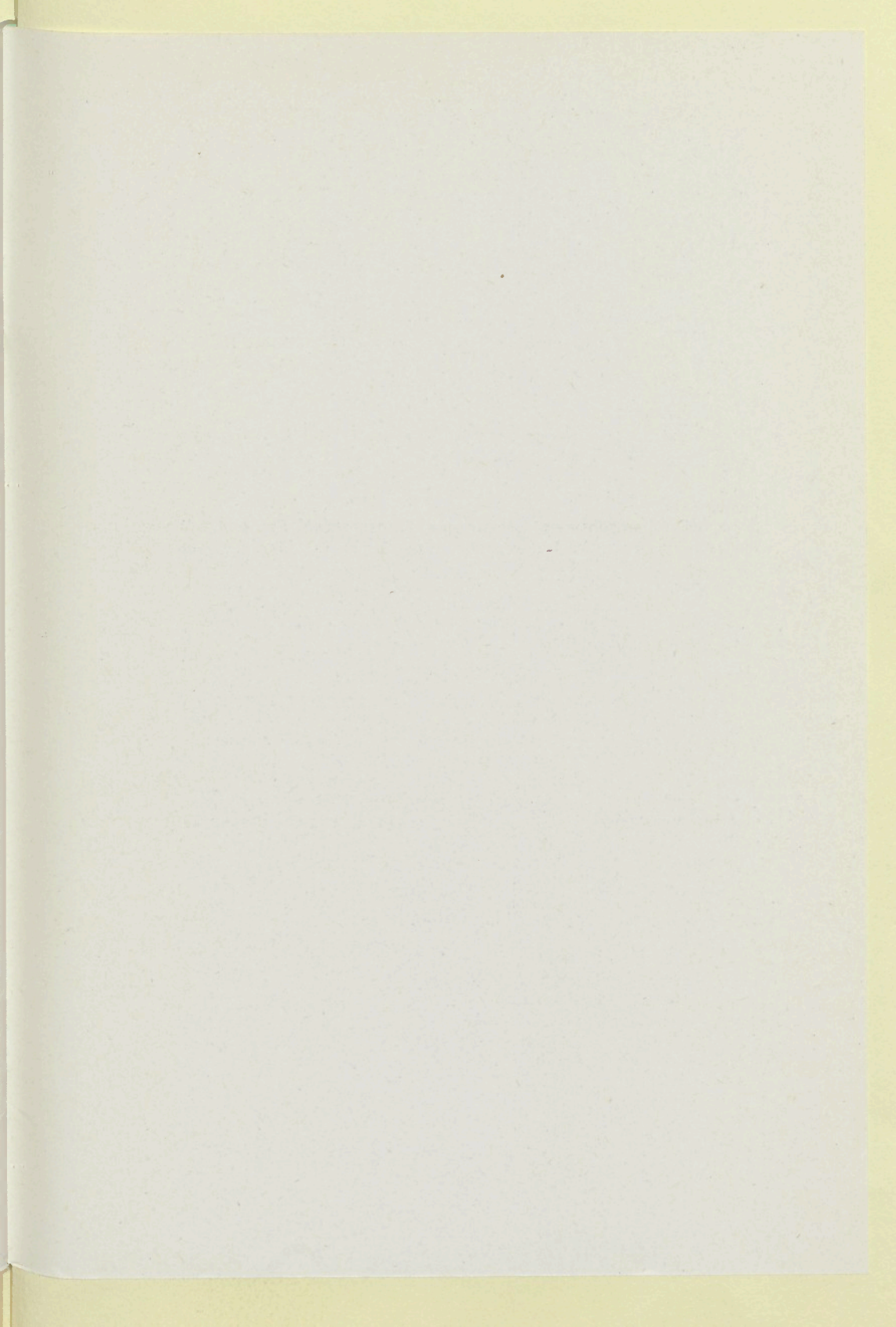
Heftromane, Unterhaltungsliteratur; Süskind: Das Parfüm; Eco: Der Name der Rose; Schneider: Schlafes Bruder; Wertungstheorien;

Medien

Printmedien; Fernsehserien; Fernsehspiel; Fernsehshows; Fernsehnachrichten; Postman: Wir amüsieren uns zu Tode; Enzensberger: Das Null-Medium; andere Sachtexte; Bachmann: Der gute Gott von Manhattan; Borchert: Draußen vor der Tür (Hörspielfassung); Hörspiele von Jandl und Wondratschek; Aktuelle Hörspiele.

Fachübergreifende und fächerverbindende Aspekte: z.B.:

Neue Sprachen	Tendenzen der Gegenwartssprache und der zeitgenössischen Literatur;
Alte Sprachen	Wirklichkeitserfahrung und Wirklichkeitsdeutung durch römische Dichter;
Kunst / Musik	Kunst im Zeitalter der Reproduktion; jugendliche Ausdrucksformen der Postmoderne; Massenmedien;
Gemeinschaftskunde	Das gesellschaftliche und politische System der Bundesrepublik;
Geschichte	Die Geschichte Nachkriegsdeutschlands;
Religion	Die Rolle der Konfessionen in der Gegenwart;
Ethik	Ethik in einer sich verändernden Welt;
Philosophie	Sprache und Kultur;
Biologie, Chemie, Physik	Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft – zwei Welten?







Hessisches Kultusministerium

Bestell-Nr. 50264